

A L U M N I

news

I / 2022

ALUMNI LIVE

Editorial
Eine kleine Website-Geschichte
Digitale Absolventenfeier 2021
Deutschlandstipendium

FAKULTÄT/UNI

Neuer Fakultätsvorstand
BMBF-Projekte stärken die Lehre
Mitgliedsantrag
Master Wirtschaftsinformatik
AACSB Akkreditierung
Sie betrachtet Bioökonomie ganzheitlich
Portrait Professor Alheim

UP TO DATE

Beratungsservice für Nachhaltigkeitsmanagement
Was macht eigentlich Jürgen Schechler?
bAV in Deutschland
Über Nachhaltigkeit muss gesprochen werden
Impressum



A L U M N I H O H E N H E I M e.V.



Perspective that moves you

WTW (NASDAQ: WTW) bietet datengesteuerte, evidenzbasierte Lösungen in den Bereichen Mitarbeiter, Risiko und Kapital. Wir nutzen die globale Sichtweise und das lokale Fachwissen unserer Mitarbeitenden in 140 Ländern und Märkten, um Unternehmen dabei zu helfen, ihre Strategie zu schärfen, die Widerstandsfähigkeit ihrer Organisation zu verbessern, ihre Mitarbeitenden zu motivieren und ihre Leistung zu maximieren. In enger Zusammenarbeit mit unseren Kunden decken wir Chancen für nachhaltigen Erfolg auf und bieten Perspektiven, die Sie weiterbringen. In Deutschland unterstützen wir unsere Kunden mit mehr als 1.400 Mitarbeitenden an 10 Standorten.

ALUMNI news

Mitgliedermagazin 01/2022

ALUMNI LIVE

| | |
|--------------------------------------|---|
| Editorial | 2 |
| Eine kleine Website-Geschichte | 4 |
| Digitale Absolventenfeier 2021 | 5 |
| Deutschlandstipendium | 6 |

FAKULTÄT/UNI

| | |
|---|----|
| Neuer Vorstand der Fakultät Wirtschafts- und Sozialwissenschaften | 9 |
| BMBF-Projekte stärken die Lehre | 13 |
| Mitgliedsantrag | 15 |
| Master Wirtschaftsinformatik | 17 |
| AACSB Akkreditierung | 18 |
| Sie betrachtet Bioökonomie ganzheitlich | 20 |
| Portrait Professor Alheim | 22 |

UP TO DATE

| | |
|--|----|
| Beratungsservice für unternehmerisches Nachhaltigkeitsmanagement | 24 |
| Was macht eigentlich Jürgen Schechler? | 28 |
| bAV in Deutschland: Flexibel – und noch ausbaufähig | 29 |
| Über Nachhaltigkeit muss gesprochen werden | 31 |
| Impressum | 32 |



Editorial

**Liebe ALUMNI-Mitglieder,
liebe interessierte Leser:innen,**

das Jahr 2021 war wie sein Vorgänger kein gewöhnliches Jahr, sondern geprägt von der Corona-Pandemie und allerlei kreativer Lösungen und Herausforderungen. Vor allem ein Studium sieht derzeit nicht aus, wie wir es kennen. Für 2022 starten wir alle, auch unsere Alma Mater, mit viel Zuversicht in die Präsenz und hoffen, dass wir die Zeit der Online Meetings etwas hinter uns lassen können. Eines ist aber sicher, die digitalen oder hybriden Errungenschaften, wie zum Beispiel online Veranstaltungen, werden uns weiterhin erhalten bleiben.

Unsere Veranstaltungen waren leider auch in unserem 25-jährigen Jubiläum 2021 größtenteils online, wie etwa die Absolventenfeier der Fakultät, erst das Deutschlandstipendium im Herbst war wieder in Präsenz. In der Rubrik ALUMNI LIVE erfahrt ihr, wie wir die online Zeit genutzt haben und unsere Webpräsenz, inklusive Mitgliederbereich neu aufgestellt haben. Außerdem stellen sich die neuen ALUMNI Stipendiat:innen vor. Die Mitgliederversammlung 2022 fand ebenfalls wieder online statt. Der Vorstand und die Kassenprüfer wurden im Amt bestätigt. Neben den obligatorischen Berichten fand auch wieder ein reger Austausch statt.

Aktuelle Themen aus Hohenheim lest ihr in der Rubrik Fakultät/Uni. Das Dekanat hat eine neue Zusammensetzung und stellt sich vor, ebenso gibt es Neuigkeiten zu BMBF Projekten, die die Lehre stärken und zur AACSB Akkreditierung. Hier stellt sich die Fakultät noch internationaler auf, außerdem stellt die Uni den Master Wirtschaftsinformatik neu auf. Im Interview berichtet Jun.-Prof. Dr. Franziska Schünemann über

die ganzheitliche Betrachtung von Bioökonomie. In dieser Ausgabe nehmen wir die Portraits über Professor:innen der Fakultät wieder auf. Den Anfang macht Emeritus Professor Ahlheim.

In der Rubrik Up to Date erhaltet ihr spannende Artikel unserer Fördermitglieder zum Beispiel von Sympra zum Thema Nachhaltigkeit, von Willis Towers Watson zur betrieblichen Altersversorgung in Deutschland oder von Dr. Odile Schwarz-Herion zu professioneller Beratung für unternehmerisches Nachhaltigkeitsmanagement. Wir wollen wieder häufiger über ALUMNI-Mitglieder in der Reihe "Was macht eigentlich?" berichten. Dieses Mal hat Dr. Jürgen Schechler unsere Fragen beantwortet.

Wenn Ihr aktuelle Themen habt für das Mitgliedermagazin, wendet euch gerne an uns und schickt sie an:

alumni@alumni-hohenheim.de

Wir freuen uns bald mal wieder live mit euch in den Austausch zu gehen – vielleicht sieht man sich ja demnächst in Hohenheim!

Viel Spaß bei der Lektüre der ALUMNInews wünscht Euch

Der Vorstand



Das ALUMNI-Team

Der Vorstand



S. Patrick Eheim:
Vorstand Betreuung der
Fördermitglieder und des Beirats



Stephanie Fleischmann:
Vorstand Finanzen



Angelika Liebhart:
Vorstand Veranstaltungen
und Projekte



Agatha Maisch:
Vorstand Betreuung der
ordentlichen Mitglieder

Betreuung der Geschäftsstelle



Anke Charisius

Der Beirat

Dr. Frank Baumgärtner
Dr. Bernd Blessin
Prof. Dr. Hans-Peter Burghof
Dr. Stefan Eberhardt
Prof. Dr. Karsten Hadwich
Karl F. Kohler

Eine kleine Website-Geschichte



Woran merkt man, dass man älter wird? Daran, dass alle anderen um einen herum immer jünger werden? Dass niemand mehr Telefone mit Wählscheiben, Kabel, Hörer und Minutenpreis nutzt? Dass plötzlich eigentlich alles, was unser Leben bewegt, (auch) im Internet stattfindet?

Nun, letzteres ist definitiv für ALUMNI HOHENHEIM e.V. eine Zäsur gewesen. Tatsächlich war bei der Idee zum Verein das, was wir heute als Internet kennen, noch in den Kinderschuhen; weit entfernt vom „Mainstream“ und eher etwas für „Nerds“. Quasi niemand hatte eine E-Mail-Adresse, viele nicht mal eine Telefonnummer, ganz zu schweigen von einem Mobiltelefon. Facebook und Co. wurden erst über ein Jahrzehnt später entwickelt, alle Vorläufer waren mehr oder weniger unbenutzbar.

Also irgendwie kein Wunder, dass wir damals viel darüber sprachen, wie man sich sinnvoll vernetzen könnte als kommende Alumni. Kontakt halten, sich wieder austauschen und treffen, ab und an mal Reinhören, was so an der Alma Mater passiert. Neben der Initiative für einen würdigen Rahmes für den Studienabschluss und der Unterstützung der Studierenden und der Fakultät, war der Netzwerk-Gedanke eines der zentralen Ziele in

der „Gründerzeit“. Die Methode der Wahl war damals das Mitgliederbuch, das ein paar sicher auch noch kennen und im Regal stehen haben.

Wenige Jahre später ging auch bei ALUMNI HOHENHEIM e.V. die erste Website in Betrieb, wie damals üblich, von Hand programmiert, mit viel individueller Anpassung – und einem speziell für uns entwickelten, geschützten Mitglieder-Bereich. Der Aufwand war enorm, die Pflege hakelig, aber wir waren „schon drin“, falls sich noch jemand an die legendäre AOL-Werbung mit einem gefallen Ex-Tennisstar erinnert. In den Zehner-Jahren dann entdeckte die Universität das Internet so richtig – und bot uns ein Hosting an, samt gemeinsamer Mitgliederbereichs-Nutzung. Dies war natürlich ideal, senkte unsere Kosten und gab uns allen einen Login in die Universitäts- und ALUMNI-Welt. Das hielt dann auch gute 10 Jahre – und scheiterte erst an der weiteren Verschärfung des Datenschutzes, wodurch das Modell dann leider seitens der Universität abgekündigt werden musste.

Die letzten beiden Jahre werden daher nicht nur für die pandemische Lage, sondern auch für die komplette Neuaufsetzung der Internetaktivitäten von ALUMNI in Erinnerung



bleiben, Zunächst kam eine Ausschreibung, über die wurde dann mit fünf Stuttgarter Web-Dienstleistern wochenlang gefachsimpelt und verhandelt. Kern war natürlich wieder der Mitgliederbereich, der einfacher zu nutzen, übersichtlicher und zugleich passend zu den aktuellen Datensicherheits-Anforderungen entstehen sollte. Schnell wurde klar, dass Sonderwünsche in der heutigen Zeit für einen Verein unbezahlbar werden können – und der Weg zu Open Source Software gerade im Web sinnvoller ist.

Gemeinsam mit der siegreichen Agentur Econsor wurde eine Website auf Wordpress-Basis erstellt, die Zusatzfunktionen über Standard-Plug-Ins bereitstellt. Neben dem Mitgliederbereich ist dies vor allem der Veranstaltungsbereich, über den wir Euch in Zukunft über anstehende Termine informieren wollen – und wo Ihr Euch dann auch direkt anmelden könnt. Trotz des weitgehenden Verzichts auf Sonderlösungen konnten so unsere beiden wichtigsten Ziele umgesetzt werden. Klingt alles ganz einfach. War dann aber am Ende – entsprechend vieler Bauvorhaben von denen man so liest – doch etwas komplexer, langwieriger und auch etwa 20% teurer als ursprünglich geplant. Nun denn...

Die neue Internetpräsenz von ALUMNI HOHENHEIM e.V. ist seit Weihnachten 2021 live – und alle Mitglieder, die uns mit einer gültigen Mailadresse versorgt haben, wurden von uns über den Jahreswechsel kontaktiert und konnten sich anmelden im



neuen, geschlossenen Bereich. Nach ein paar Anlaufproblemchen – deutsche Umlaute und Sonderzeichen mag die Software nicht so – sind wir inzwischen schon am optimieren und verschönern.

Wenn Du Dich jetzt gerade fragst, wieso Du Dich noch nicht akkreditiert hast, dann mal los: www.alumni-hohenheim.de wartet auf Dich! Und wenn Du noch keine E-Mail-Adresse angegeben hast, dann kontaktiere bitte einfach unser Büro unter: alumni@alumni-hohenheim.de und Dir wird geholfen.

Wir freuen uns, wenn wir uns über die neue Internetseite noch besser vernetzen können! Und über Euer aller Feedback, wenn es Verbesserungsideen gibt!

PE

Digitale Absolventenfeier 2021



Am 01.07.2021 fand die digitale Absolventenfeier der Fakultät WiSo zusammen mit ALUMNI HOHENHEIM e.V. statt. Wir gratulieren allen Absolvent:innen zum erfolgreichen Abschluss des Studiums!

Die Veranstaltung wurde durch die PR-Agentur Sympra, die Deutsche Public Relations Gesellschaft und ALUMNI HOHENHEIM e.V. gesponsert.

PM

Über 300 Absolvent:innen der wirtschaftswissenschaftlichen und kommunikationswissenschaftlichen Studiengänge feierten ihre erfolgreichen Bachelor- und Masterabschlüsse bei der digitalen Absolventenfeier.

Im Rahmen der Feier wurden die besten Absolvent:innen der Studiengänge für ihre herausragenden Leistungen mit Preisen ausgezeichnet. Die Preisträger:innen erhielten eine Urkunde und ein Preisgeld, welches von der Agentur Communication Consultants und dem Unternehmen EY gesponsert wurde.

Für die musikalische Untermalung der Veranstaltung sorgte das Bläser-Trio "Two-Households" der Concert Band der Universität Hohenheim.

ALUMNI HOHENHEIM e.V. unterstützt Studierende der Universität Hohenheim mit einem Deutschlandstipendium

Seit dem Wintersemester 2014/15 fördert ALUMNI HOHENHEIM e.V. Studierende mit einem Deutschlandstipendium. Damit möchten wir einen sichtbaren Beitrag zur Förderung von herausragenden Studierenden leisten.

Wer sind unsere Stipendiati:innen im Jahr 2021/22?

Wir haben unseren Stipendiati:innen ein paar Fragen gestellt, um sie näher kennenzulernen.



Kevin Bakirtzis,
Master „Wirtschaftspädagogik“

Welche Schwerpunkte vertiefst Du in Deinem Studium?

Ich studiere im Master Wirtschaftspädagogik und habe das Zweitfach kath. Theologie gewählt. Zusätzlich vertiefe ich verschiedene Module im Bereich der Wirtschaftsinformatik.

Hast Du schon konkrete Berufsvorstellungen?

Eine konkrete Berufsvorstellung habe ich noch nicht. Gerne würde ich zunächst meine Interessensgebiete der Wirtschaft, Ethik, Pädagogik und Informatik in einem Beruf vereinen. In Zukunft ist auch der Lehrberuf, den ich in diversen Schulpraktika und ehrenamtlicher Tätigkeit kennenlernen durfte, interessant.

Wie verbringst Du Deine Freizeit? Engagierst Du Dich sozial, politisch, gesellschaftlich?

In meiner Freizeit bin ich gerne in der Natur, spiele Basketball, treibe Kraftsport und verbringe Zeit mit Familie und Freunden. Auch Individualreisen und der interkulturelle Austausch bereiten mir, nicht erst seit meinem Freiwilligendienst in Afrika, Freude. Ehrenamtlich engagiere ich mich aktuell in einem internationalen Schüler:innenprojekt der Arbeitsgemeinschaft katholischer Vertriebenenorganisationen und in unserer Kirchengemeinde.

Was kannst Du anderen Studierenden mit auf den Weg geben?

Was kannst Du anderen Studierenden mit auf den Weg geben?

Anderen Studierenden möchte ich mit auf den Weg geben, dass sie in ihrer Studienzeit, die vielfältigen Angebote und Möglichkeiten an der Universität Hohenheim nutzen sollten. Zum einen gibt es neben den klassischen Vorlesungen, an denen man besser kooperativ im Team und nicht als konkurrierender Einzelgänger teilnimmt, verschiedene Seminare und Kurse, die man belegen kann. Zum anderen kann man sich in vielen unterschiedlichen Gruppierungen engagieren und seinen Interessen folgen oder im Austausch neue Interessen und Fähigkeiten schöpfen und sich vernetzen.



Janna Beck, Master „Bioeconomy“

Welche Schwerpunkte vertiefst Du in Deinem Studium? Hast Du schon konkrete Berufsvorstellungen?

Ich studiere den Masterstudiengang M.Sc. Bioeconomy mit der Vertiefungsrichtung Erneuerbare Energien. Da ich auch meine Masterarbeit im Bereich Solarenergie schreibe, kann ich mir hier einen Einstieg in der Energieberatung vorstellen. Daneben habe ich auch ein großes Interesse an Infektionsbiologie und Pharma und werde mich voraussichtlich auch auf Schnittstellen zwischen Wirtschaft und der pharmakologischen Produktentwicklung be-

werben. Daneben baue ich seit einigen Monaten mit zwei Kommilitonen ein Start-Up auf. Unsere Mission ist die Herstellung von Lebensmitteln aus Überschussproduktion und entartetem Gemüse. Je nachdem wie erfolgreich der Markteintritt wird und wie die zukünftige Entwicklung aussieht, kann ich mir mittelfristig sehr gut vorstellen für mein Start-Up Vollzeit zu arbeiten.

Wie verbringst Du Deine Freizeit? Engagierst Du Dich sozial, politisch, gesellschaftlich?

In meiner Freizeit (die gerade leider sehr begrenzt ist durch die Masterarbeit und das Start-Up) verbringe ich sehr gerne Zeit in der Natur, ob Sport, spazieren, wandern oder einfach rumhängen. Daneben habe ich vor ein paar Jahren Tennis angefangen zu spielen und bin mittlerweile ein aktives Mitglied im TuS Stuttgart. Ich habe schon immer ein Bedürfnis zu sozialem Engagement gehabt. Nach meinem Abitur war ich für 12 Monate in Südafrika und habe dort einen Bundesfreiwilligendienst als Sportlehrerin im Township absolviert. Meine Masterarbeit momentan umfasst eine Machbarkeitsstudie über eine solarbetriebene Maismühle, die für ländliche Regionen in Tanzania vorgesehen ist.

Was kannst Du anderen Studierenden mit auf den Weg geben?

Einen wichtigen Punkt den ich aus meinem Studium mitgenommen habe ist, „Connecting mit anderen Studierenden, aber auch mit dem wissenschaftlichen Mitarbeitern und Professoren“. In meinem Masterstudium habe ich angefangen bei konkreten Fragen oder Anliegen direkt mit den Mitarbeitern oder Professoren per Mail Kontakt aufzunehmen. Ich habe immer nette und aufschlussreiche Antworten erhalten, die mich sichtlich weitergebracht haben.



Niklas Maier,
Bachelor „Wirtschaftspädagogik“



Welche Schwerpunkte vertiefst Du in Deinem Studium?

Ich habe mich in meinem Bachelor-Studiengang Wirtschaftspädagogik für die Vertiefung Human Resource Management entschieden. Da ich bereits während meiner kaufmännischen Ausbildung erste Einblicke in die Personalabteilung eines mittelständischen Unternehmens bekommen durfte, möchte ich gerne diese praktischen Einblicke um theoretische Kenntnisse erweitern. Auch der breit aufgestellte Modulkatalog, mit Inhalten über die Arbeit und Organisation in der digitalen Transformation bis hin zum Arbeitsrecht, war ein Grund, mich für diesen Profilbereich zu entscheiden.

Hast Du schon konkrete Berufsvorstellungen?

Ich habe mich noch nicht für einen konkreten Beruf entschieden. Mit dem Studiengang Wirtschaftspädagogik stehen für mich zwei interessante Wege offen. Einerseits ist mit meiner Vertiefungsrichtung eine Anstellung im Personalbereich möglich. Andererseits ist mit dem anschließenden Master-Studiengang auch ein Einstieg in den höheren Schuldienst möglich.

Wie verbringst Du Deine Freizeit? Engagierst Du Dich sozial, politisch, gesellschaftlich?

In meiner Freizeit mache ich sehr gerne Musik. Ich selbst spiele Klarinette und bin Dirigent. In meinem Musikverein bin ich seit 2016 Jugendleiter und war zwei Jahre lang Dirigent. Zusätzlich engagiere ich mich noch im Präsidium des Markgräfler Musikverbandes als stellvertretender Verbandsjugendleiter.

Was kannst Du anderen Studierenden mit auf den Weg geben?

Anderen Studierenden möchte ich mit auf dem Weg geben, dass sie das Studium ganz nach ihren Interessen gestalten sollten, insbesondere wenn es um die Wahl des Profilbereiches geht. Dort wo die Interessen am größten sind, lässt es sich einfacher und auch mit mehr Interesse lernen. Zudem würde ich empfehlen die verschiedenen Angebote der Uni Hohenheim (Uni-Sport, studentische Gruppen etc.) in Anspruch zu nehmen, um so einen Ausgleich zum Studium zu schaffen.



Patrick Rank,
Master „International Business and Economics“

Welche Schwerpunkte vertiefst Du in Deinem Studium?

In meinem Master International Business and Economics habe ich die Schwerpunkte Finance und International Economics gewählt.

Hast Du schon konkrete Berufsvorstellungen?

Aktuell würde ich nach meinem Master gerne promovieren und als wissenschaftlicher Mitarbeiter im Bereich Finance bzw. Asset Management tätig sein. Anschließend würde ich gerne in die Bankenbranche gehen und weiterhin aber im Raum Stuttgart bleiben. Eine genaue Tätigkeit bzw. Position habe ich dabei noch nicht im Kopf. Im Sommer werde ich erst einmal ein Praktikum absolvieren.

Wie verbringst Du Deine Freizeit? Engagierst Du Dich sozial, politisch, gesellschaftlich?

In meiner Freizeit treibe ich viel Sport und spiele insbesondere Handball. Außerdem treffe ich mich natürlich gerne mit Freunden und Kommilitonen, auch wenn das in letzter Zeit etwas auf der Strecke geblieben ist. Ansonsten bin ich ehrenamtlich im Vorstand eines lokalen Vereins in meinem Heimatorts tätig. Hier bin ich im letzten Jahr zum Schriftführer gewählt worden, helfe aber auch bei der Organisation von Events und arbeite sonstige noch zu erledigende Aufgaben ab.

Was kannst Du anderen Studierenden mit auf den Weg geben?

Ich denke das Wichtigste ist, so viel wie möglich vom Studium mitzunehmen. Nicht nur was die Vorlesungsinhalte angeht, sondern vor allem das Drumherum. Zum Beispiel lohnt es sich Seminare zu besuchen und an den, zumindest

normalerweise, zahlreichen Veranstaltungen der Uni oder Studentengruppierungen teilzunehmen. Was ich sehr empfehlen kann, ist ein Auslandssemester. Mein Aufenthalt in Norwegen im letzten Jahr war sicherlich die beste Zeit meines Studiums und ich bereue etwas, nicht zusätzlich bereits schon im Bachelor im Ausland gewesen zu sein.



Frederic Roth,
Bachelor „Wirtschaftswissenschaften“

Welche Schwerpunkte vertiefst Du in Deinem Studium?

Als Wirtschaftswissenschaftler habe ich jetzt in meinem 4. Semester die Möglichkeit einen Profilbereich zu wählen und das Studium dadurch individuell zu gestalten. Dabei entschied ich mich für den betriebswirtschaftlichen Profilbereich Rechnungswesen und Steuern.

Hast Du schon konkrete Berufsvorstellungen?

Vor Studienbeginn habe ich die Steuerberatung oder die Wirtschaftsprüfung als Berufsrichtung angestrebt, was sich im bisherigen Studienverlauf auch nicht wirklich geändert hat. Jedoch könnte ich mir mittlerweile auch andere Berufe im Bereich meines Vertiefungsprofil vorstellen.

Wie verbringst Du Deine Freizeit? Engagierst Du Dich sozial, politisch, gesellschaftlich?

Vor meinem Studienbeginn war ich stellvertretender Vorsitzender des Jugendparlaments in meinem Heimatdorf, wobei die Interessen der Jugendlichen in den Gemeinderat artikuliert und verschiedenste Projekte und Veranstaltungen durchgeführt werden. Dies konnte ich auf Grund des Wohnortswechsel dann jedoch nicht mehr weiter ausüben. Aktuell verbringe ich meine Freizeit mit Fußball, sowie dem dazugehörigen Vereinsleben, und engagiere mich im Arbeitskreis „Essen auf Rädern“. Dabei holen Ehrenamtliche das Essen im Altersheim ab und

bringen es Kranken und Senioren, die zwar noch alleine leben, jedoch nicht mehr selbstständig kochen können.

Was kannst Du anderen Studierenden mit auf den Weg geben?

Ich kann jedem Studierenden nur empfehlen sich zu engagieren und nicht einfach nur stur sein Studium durchzuziehen, da es meines Erachtens nur Vorteile mit sich bringt. Zum einen erfüllt es meist einen guten Zweck und man leistet seinen Teil zu einer lebenswerten Gesellschaft, was zugleich auch noch persönlich sehr erfüllend sein kann. Zum anderen erweitert man natürlich seinen eigenen Horizont mit vielen wertvollen Erfahrungen. Außerdem bieten sich manchmal auch plötzlich Möglichkeiten mit denen man gar nicht gerechnet hat.



Sophie Wasser,
Bachelor „Wirtschaftswissenschaften“

Welche Schwerpunkte vertiefst Du in Deinem Studium?

Ich studiere Wirtschaftswissenschaften im Profil Internes Management und bin mittlerweile im vierten Semester.

Hast Du schon konkrete Berufsvorstellungen?

Ich glaube als Wiwi ist das gar nicht so leicht frühzeitig zu entscheiden, welchen Berufsweg man einschlagen möchte, da einem so viele Möglichkeiten offen stehen. Ich persönlich finde aber Finanzen und das Personalwesen sehr interessant und bin gespannt, in welche Richtung mich mein Weg führen wird. In der Personalabteilung konnte ich auch bereits einige Erfahrung als Praktikantin und Werkstudentin sammeln. Ich habe mir vorgenommen nach dem Bachelor durch Praktika in möglichen Berufsfeldern die Auswahl weiter zu begrenzen und mich im Master dann diesbezüglich zu vertiefen.

Wie verbringst Du Deine Freizeit? Engagierst Du Dich sozial, politisch, gesellschaftlich?

Neben dem Studium spielt die Musik für mich eine wichtige Rolle. Seit 13 Jahren spiele ich Geige und bin seit 10 Jahren im Jugendsinfonie Orchester in meiner Heimatstadt Ditzingen tätig. Die Musik ist für mich schon immer eine Art Ruhepol und der perfekte Ausgleich zur Uni. Bis zum November 2021 war ich außerdem, bereits in meiner zweiten Amtsperiode, im Jugendgemeinderat Ditzingen aktiv, habe diese Tätigkeit aber dann an die Jüngeren weitergegeben. Ansonsten gebe ich jungen Menschen, die aufgrund der Covid-19 Pandemie Lerndefizite aufweisen, aber auch aufgrund sozialer Benachteiligung wie Fluchterfahrungen, Migrationshintergrund sowie geistigen oder körperlichen Beeinträchtigungen, regelmäßige Nachhilfe und versuche sie bestmöglich in ihrem Schulalltag zu unterstützen.

Was kannst Du anderen Studierenden mit auf den Weg geben?

Fangt rechtzeitig an auf Klausuren zu lernen, aber stresst euch nicht zu sehr! Sucht euch einen Ausgleich zum Studium. Es ist viel effizienter auch mal Pausen einzulegen bzw. Sport, Musik oder anderen Hobbies nachzugehen und sich danach wieder voll auf das Lernen zu konzentrieren.



Lukas Welk, Master „Bioeconomy“

Welche Schwerpunkte vertiefst Du in Deinem Studium?

Nachhaltige Entwicklung, Bioökonomie, Wertschöpfungsketten, Ländliche Entwicklung, Globale Ernährungssysteme, Agrarökonomie
Hast Du schon konkrete Berufsvorstellungen? Neben Interesse an der Wissenschaft und der internationalen Zusammenarbeit habe ich mit Kommilitonen ein Start-up im Lebensmittel-

bereich gegründet. Alle Optionen wären verlockende Wege, die ich gerne kennenlernen möchte.

Wie verbringst Du Deine Freizeit? Engagierst Du Dich sozial, politisch, gesellschaftlich?

Im Rahmen meines Bachelorstudiums war ich sowohl in der Nachhaltigkeitsgruppe, dem Asta und dem Senat involviert um die Interessen Studierender zu vertreten und das Campusleben nachhaltiger zu gestalten. Da mein Masterstudium überwiegend während der Pandemie stattfand, boten sich leider wenig Möglichkeiten für praktisches Engagement. Momentan bin ich Mitglied der Hochschulgruppe FRESH, in welcher es sich vor allem um Themen der Nachhaltigkeit im AgriFood-Bereich dreht. Darüber hinaus versuche ich durch unser noch junges Unternehmen, Lösungen für bestimmte Probleme unseres Ernährungssystems zu entwickeln und umzusetzen.

Was kannst Du anderen Studierenden mit auf den Weg geben?

Folgt euren Interessen und bleibt kontinuierlich kritisch aber genießt vor allem auch euer Studierendenleben!

Wenn Du auch Hohenheimer Studierende unterstützen willst, Dir 150 EUR pro Monat für ein eigenes Stipendium aber zu hoch sind, dann spende an:

ALUMNI HOHENHEIM e.V.
Stichwort Deutschlandstipendium

Bankverbindung:
Landesbank Baden-Württemberg
IBAN DE75 6005 0101 0002 0792 59

Wir koordinieren die Spenden und halten dich bezüglich Auswahlkriterien und Auswahl auf dem Laufenden. Bei einem Treffen mit den geförderten Stipendiaten erhältst Du zudem Kontakt zu „Deinem“ Stipendiaten bzw. „Deiner“ Stipendiatin.



Neuer Vorstand der Fakultät Wirtschafts- und Sozialwissenschaften

Von Dr. Sascha Becker, Geschäftsführer der Fakultät Wirtschafts- und Sozialwissenschaften

Nach 10 Jahren im Vorstand der Fakultät Wirtschafts- und Sozialwissenschaften, ab 2011 als Studiendekan und seit 2017 als Dekan, kündigte Prof. Dr. Karsten Hadwich im Juni 2021 sein Ausscheiden aus dem Vorstand zum Jahreswechsel 2021/2022 an. Damit war auch der gesamte Vorstand neu zu wählen, weil die Amtszeiten der Dekanatsmitglieder an die des Dekans geknüpft sind. Die Fakultät dankt Dekan Hadwich und den scheidenden Dekanatsmitgliedern Prof. Dr. Monika Gehde-Trapp und Prof. Dr. Jens Vogelgesang für ihr großes Engagement und die erfolgreiche Arbeit. Nun ist das neue Dekanat seit dem 01.01.2022 für vier Jahre im Amt und wir möchten den Mitgliedern von ALUMNI HOHENHEIM e.V. das neue Führungsteam rund um Dekan Prof. Dr. Jörg Schiller vorstellen.



Prof. Dr. Jörg Schiller
Foto: Universität Hohenheim/Gerhard Pauly

Dekan Prof. Dr. Jörg Schiller,
Fachgebiet Versicherungswirtschaft
und Sozialsysteme (530C)

„Ich kenne das Tagesgeschäft des Vorstands aus meiner Tätigkeit als Studiendekan seit 2017 und freue mich auf die neue Aufgabe“, so Dekan Schiller. „Mit den Kollegen Benjamin Jung, Henner Gimpel und Michael Evers habe ich ein motiviertes und junges Team, das auch eigene Akzente zu setzen weiß. In diesem Jahr erarbeitet die Universität Hohenheim den neuen Struktur- und Entwicklungsplan (SEP) für die Jahre 2023-2027 und wird mit diesem die Weichen für die Zukunft stellen. Auch für die Fakultät geht es nun darum, sich intensivere Gedanken über die eigene Weiterentwicklung und die damit verbundenen strategischen Ziele zu machen. „Aus diesem Grund stoßen wir deshalb auf unterschiedlichen Ebenen eine Strategiediskussion an, um mit Kolleg:innen und den Vertreter:innen des akademischen Mittelbaus und den Student:innen klarer zu bestimmen, wofür wir stehen und wie wir uns weiterentwickeln wollen“, sagt Schiller. „Natürlich steht nicht alles auf dem Prüfstand, aber wir wollen auf Grundlage der positiven Entwicklung der letzten Jahre weitere Potenziale heben“. Ein wesentlicher Baustein, so Schiller, wird dabei die Ausrichtung der in der Laufzeit des SEP freierwerdenden Professuren sein. „Wir überlegen, welches Profil und welche fachliche Ausrichtung wir in Forschung und Lehre zukünftig brauchen und richten danach dann die Wiederbesetzung dieser Professuren aus.“

Darüber hinaus, so Schiller, muss die Fakultät fortlaufende Themen im Blick haben. „Die internationale Akkreditierung der AACSB führen wir konsequent fort“, so

Schiller. „Mit dem aktuellen Prozessstand können wir sehr zufrieden sein und man muss einfach einen langen Atem haben. Der Fahrplan der AACSB lässt uns auf die Begehung durch eine internationale Gutachterkommission in 2023/2024 hoffen, die uns dann auf Grundlage unseres letzten Selbstberichts zur Erfüllung der AACSB Standards auf Herz und Nieren prüft, um die renommierte Akkreditierung internationaler Business Schools erfolgreich abzuschließen.“

Ein wichtiges Thema, das die Fakultät bereits vor der COVID-19 Pandemie mit einem internen Arbeitskreis angestoßen hatte, ist die „Digitale Transformation“. „Gerade für die Lehre ist die Pandemie ein Katalysator gewesen“, so Dekan Schiller, „denn wir mussten in 2020 in sehr kurzer Zeit Lehrangebote und Prüfungsformate umstellen, um den Studienbetrieb zu gewährleisten“. Jetzt wird die Fakultät parallel zu den von der Prorektorin für Digitale Transformation, Prof. Dr. Caroline Ruiner, angestoßenen Prozessen auf Universitätsebene eine eigene Vision und damit verbundene Ziele entwickeln, um Maßnahmen in Forschung, Lehre und dem Fakultätsmanagement zu fördern. „Diese Entwicklung kann nur in enger Abstimmung und im kollegialen Austausch mit den relevanten Stellen der Universität und dem Rektorat erfolgen“, so Dekan Schiller.

Die Professionalisierung des Fakultätsmanagements ist zwar bereits sehr gut fortgeschritten, so Schiller, aber es gilt auch in diesem Bereich sich weiter zu verbessern. „Wir müssen auch schauen, wie wir interne Strukturen und Prozesse weiter optimieren können, um den wachsenden Aufgabefeldern und Herausforderungen gut begegnen zu können.“



Prof. Dr. Benjamin Jung
Foto: Universität Hohenheim/Jan Winkler

**Studiendekan Prof. Dr. Benjamin Jung,
Fachgebiet Volkswirtschaftslehre,
insbesondere Außenwirtschaft (520E)**

Die Fakultät führt derzeit im Rahmen der AACSB Akkreditierung das Qualitätssicherungskonzept „Assurance of Learning“ (AoL) ein (siehe Artikel in diesem Heft). „Mit AoL stärken wir die bestehenden Strukturen im Qualitätsmanagement unserer Studiengänge wie z.B. die Evaluation von Lehrveranstaltungen und die Kontrollmechanismen aus der Systemakkreditierung der Universität“, so Studiendekan Jung. „Wir haben dazu auf Studiengangebene Qualifikationsziele für unsere Absolvent:innen definiert, deren Erreichen wir kontinuierlich im Studienverlauf messen. Auf Basis dieser Informationen können wir ggf. Maßnahmen ergreifen, um die Zielerreichung zu verbessern.“ Hierzu gehört auch, dass die Fakultät zukünftig stärker auf die Ergebnisse der jährlichen Absolventenbefragung der Universität zurückgreifen wird. „Die Absolventenbefragung wird im Rahmen von AoL eines unserer Messinstrumente sein, weil uns das Feedback unserer Alumni wichtige Hinweise im Kontext des Monitoring-Verfahrens für die Studiengänge liefert“, so Jung. Daher ist die Teilnahme von möglichst vielen Absolvent:innen so wichtig. „Sie leisten damit einen wichtigen Beitrag zur kontinuierlichen Weiterentwicklung der Studiengänge.“

Natürlich steht auch die Weiterentwicklung unseres Portfolios an Studiengängen, deren Strukturen und Inhalte sowie eine Stärkung des Studierendenmarketings im Fokus seiner Arbeit. Um Studieninteressierte auf die Fakultät aufmerksam zu machen und die bestehenden und neuen Studiengänge zu bewerben, hat die Fakultät in den letzten Jahren die enge Zusammenarbeit mit der universitären Abteilung Hochschulkommunikation (AH) weiter intensiviert. „Dank der hervorragenden Unterstützung der Kolleg:innen von AH konnten wir die beiden neuen Bachelor-Studiengängen Digital Business Management und Sustainability & Change, die wir zum letzten Wintersemester eingeführt haben, erfolgreich am Markt etablieren. Auch in diesem Jahr stehen mit den Bachelor-Studiengängen Wirtschaftswissenschaften und Wirtschaftspädagogik wieder Studiengänge der Fakultät im Fokus des Studierendenmarketings.“ Zum Wintersemester 2022/2023 lässt die Fakultät erstmals Studierende für den neuen Master-Studiengang Wirtschaftsinformatik zu. „In dem neuen Studiengang werden aktuelle Fragestellungen der Digitalisierung, digitalen Transformation, Softwareentwicklung und künstlichen Intelligenz adressiert. Die inhaltliche Gewichtung der Wirtschaftsinformatik, der Informatik und des Managements folgt dabei den Empfehlungen der Gesellschaft für Informatik.“

Auch die internationale Perspektive in Studium und Lehre wird in enger Abstimmung mit dem Vorstandskollegen Michael Evers, Prodekan für Internationale Beziehungen, weiter vorangetrieben. „Internationale Erfahrung, das Kennenlernen verschiedener Lehr- und Lebenskulturen beispielsweise durch ein Auslandssemester im Rahmen des ERASMUS+ Programms oder an einer unserer Partnerhochschulen tragen ganz wesentlich zur persönlichen Entwicklung unserer Student:innen bei und erhöhen ihre Chancen

auf dem Arbeitsmarkt“, sagt Jung. „Dafür arbeiten wir an einer kontinuierlichen Optimierung der curricularen Rahmenbedingungen, um sowohl den Studienaufenthalt von Hohenheimer:innen im Ausland als auch für internationale Student:innen in Hohenheim weiter zu verbessern.“

Auch für seinen Geschäftsbereich spielt die „Digitale Transformation“ eine wichtige Rolle. Wichtige Impulse gehen dabei u.a. von den vom Bundesministerium für Bildung und Forschung und den Ländern geförderten Projekten „AI & Data Science Certificate Hohenheim“ (AIDAHO) und „AI for Business | Business for AI – Hochschulübergreifendes, modulares Angebot zum Aufbau von KI-Kompetenzen von Wirtschaftswissenschaftler:innen“ (ABBA) aus (siehe Artikel in diesem Heft). „Natürlich geht es ganz grundsätzlich in diesem Zusammenhang auch um die Frage, wie digitale Lehre und dazugehörige Prüfungen nach der COVID-19 Pandemie aussehen sollen und welchen Anteil sie in den Studiengängen der Fakultät haben werden“, so Studiendekan Jung. „Hohenheim ist und bleibt eine Präsenzuniversität, aber wir müssen uns darüber verständigen, welche digitale Lehr- und Prüfungsformate wir langfristig etablieren wollen, um die entsprechenden organisatorischen und technischen Rahmenbedingungen zu schaffen.“



Prof. Dr. Henner Gimpel / Foto: Privat



Prodekan für Forschung und Wissenstransfer

Prof. Dr. Henner Gimpel,
Fachgebiet Digitales Management (570G)

„Es ist das Ziel, die Qualität und den hohen Stellenwert der Hohenheimer Forschung zu sichern“, so Prodekan Gimpel. „Dazu müssen wir unsere Forschung profilieren und stärker fördern, auch um die interne und externe Sichtbarkeit der Fakultät zu erhöhen.“ Dies gilt vor allem für Verbundprojekte insbesondere der Deutschen Forschungsgemeinschaft (DFG), die ein optimales Zusammenwirken der unterschiedlichen Ebenen erfordern. „Wir brauchen ein klareres Forschungsprofil, wozu die stattfindende Strategiediskussion und das Identifizieren von Themenschwerpunkten der Fakultät ein wichtiger Schritt ist“, so Prodekan Gimpel. „Dabei dürfen wir natürlich nicht unsere disziplinäre Vielfalt außer Acht lassen. Daneben stehen wir in engem Informationsaustausch mit den wissenschaftsunterstützenden Einrichtungen der Universität wie der Abteilung Forschungsförderung (AF), dem Computational Science Lab (CSL) oder Infrastruktureinrichtungen wie dem Datenlabor Hohenheim (DALAHO) und dem Rektorat, um fakultäre Interessen und Bedarfe deutlicher zu machen“, so Gimpel.

Mit Blick auf die Kommunikation von Forschungsleistungen und deren Ergebnissen sieht Gimpel weiterhin Handlungsbedarf. „Hier müssen wir als Fakultät unsere Aktivitäten stärken. Aus diesem Grund bauen wir parallel zur AACSB Akkreditierung eine Datenbank auf, in der dann alle Informationen zu Publikationen, Forschungsprojekten und -kooperationen sowie Forschungsthemen unserer Wissenschaftler:innen gebündelt werden. Dies wird uns einen schnellen Zugriff auf Informationen erlauben, die wir in der Vergangenheit an-

lassbezogen aus diversen Hohenheimer Informationsquellen und externen Quellen bezogen haben“, so Gimpel.

Im Mittelpunkt steht natürlich weiterhin auch die Förderung des wissenschaftlichen Nachwuchses. „In den vergangenen Jahren haben wir unsere Doktorand:innen und PostDocs bzw. Habilitand:innen in vielfältiger Form unterstützt“, so Gimpel. „Nun prüfen wir, welche weiteren Maßnahmen wir als Fakultät zusätzlich auf dem Weg bringen können. Ein Ansatzpunkt dabei ist sicherlich der strukturierte Promotionsstudiengang Wirtschaftswissenschaften, den wir umstrukturieren und ausbauen wollen. Auch extracurriculare forschungsnahe Angebote sollen stärker unterstützt werden, um das Angebot für unseren wissenschaftlichen Nachwuchs möglichst passend und attraktiv auszugestalten.“

Auch mit Blick auf den Wissenstransfer, der vor allem auf Ebene der Fachgebiete mit Unternehmen, Wirtschaft und Öffentlichkeit stattfindet, sieht Gimpel weiteren Handlungsbedarf. „Wir müssen stärker fakultäts- und universitätsübergreifende Kooperationen anregen und unterstützen, insbesondere mit außeruniversitären Forschungseinrichtungen. In der starken Wirtschaftsregion Stuttgart ist der Transfer in die Wirtschaft teilweise bereits etabliert, aber“, so Gimpel, „wir müssen daran arbeiten, dass neue Kooperationen entstehen und wir als Fakultät gerade in Zukunftsthemen wie Nachhaltigkeit und Digitale Transformation sichtbar werden.“ Dabei spielen neu besetzte Professuren wie „Wirtschaftsmathematik und Datenwissenschaften“ oder „Nachhaltige Entwicklung und Wandel“ und die sich derzeit in der Besetzung befindliche Professur „Volkswirtschaftslehre, insbesondere Digitale Transformation“ und die Tenure-Track Junior-Professur „Nachhaltiges Wirtschaften und Handeln“ eine besondere Rolle. „Die richtige Mischung aus Erfahrung und Engage-

ment, Leistungen in der Einwerbung von Drittmittelprojekten, nationale und internationale Sichtbarkeit sowie ein interessantes Forschungs- und Lehrprofil machen hier den Unterschied den wir brauchen, um das Profil der Fakultät zu schärfen.“ Wichtig ist dabei auch der Kontakt mit der Wirtschaft: „Wir freuen uns über jeden Alumnus, der Kontakt zu seiner Alma Mater hält und mit uns überlegt, wo Win-Win-Möglichkeiten zwischen Wirtschaft und Universität bestehen“, sagt Gimpel.



*Prof. Dr. Michael Evers
Foto: Universität Hohenheim/Astrid Untermann*

Prodekan für Internationale Beziehungen

Prof. Dr. Michael Evers,
Fachgebiet Volkswirtschaftslehre, insbesondere Geld und Währung (520A)

Die internationale Perspektive der Fakultät zu festigen und weiter auszubauen, sieht Prodekan Evers als seine Hauptaufgabe an. „Wir haben in den letzten Jahren viele attraktive internationale Partnerschaften für den Studierendenaustausch im ERASMUS+ Programm und auch bei unseren bilateralen Kooperationen gewinnen können“, so Evers. Nun gilt es, weiter an den Rahmenbedingungen (beispielsweise dem Ausbau eines englischsprachigen Lehrangebots) zu arbeiten und durch gezielte Aktivitäten den Studierendenaustausch weiter zu intensivieren.

„Natürlich spielt auch die angestrebte AACSB Akkreditierung dabei eine Rolle“, so Evers. „Dieses international anerkannte Gütesiegel ist unsere Eintrittskarte in einen intensiveren Studierendenaustausch mit englischsprachigen Universitäten, vor allem in Nordamerika, Asien und Australien“.

Darüber hinaus soll die Kooperation im internationalen Netzwerk „Higher Education and Research in Management of European universities“ (HERMES), in dem die Fakultät sehr aktiv ist, weiter ausgebaut werden. „In den vergangenen Jahren hat HERMES gerade für die Etablierung von Doppel- und Triple-Abschlussprogrammen eine Schlüsselrolle gespielt. Gerade erst haben wir die Förderungszusage der Deutsch-Französischen Hochschule für das zum Wintersemester 2022/2023 neu startende Triple-Bachelor-Programm mit der EM Strasbourg Business School (Frankreich) und der HEC Liège Management School (Belgien) von bis zu 400.000,- EUR erhalten“, so Prodekan Evers. „Damit können wir Student:innen zusätzlich mit Mobilitätsbeihilfen von monatlich 300,- EUR für ein Studium an zwei weltweit renommierten und international akkreditierten Partnern der Fakultät unterstützen.“ Aktuell steht die Fakultät in Verhandlungen mit der Stirling Management School der University of Stirling (Großbritannien). „Stirling ist seit letztem Jahr Mitglied im HERMES Netzwerk und bislang der einzige bilaterale Partner der Fakultät in Großbritannien. Für unsere Student:innen bedeutet dies einen echten Mehrertrag, denn Stirling gehört zu den TOP-10 Universitäten des Landes in unserem Fachbereich“, sagt Evers. Ein weiterer neuer HERMES-Partner ist die ESCA École de Management Ecole de Management Casablanca (Marokko). „ESCA verfügt über ein breites internationales Netzwerk in 50 Ländern, ist AACSB akkreditiert und eine der TOP Business Schools im französischsprachigen Afrika“, so Evers. Darüber hin-

aus plant die Fakultät auf Ebene von HERMES auch die Zusammenarbeit im Rahmen der Ausbildung von Doktorand:innen und den Ausbau virtueller oder hybrider Studierendennobilitäten.

„Das ist ein großes Zukunftsthema. Mit den neuen Programmgenerationen Erasmus+ Digital und Erasmus+ Green (Laufzeit 2021-2027) hat die Europäische Union (EU) die unterzeichnenden Universitäten der Erasmus Charter for Higher Education (ECHE) zur Umsetzung umfangreicher Digitalisierungsmaßnahmen in der Studierendennobilität verpflichtet“, so Evers, „auch, um eine nachhaltige Form des internationalen Studierens zur Minimierung des CO₂-Fußabdrucks anzubieten. HERMES kann dabei eine wichtige Plattform sein, um neben reinen Vor-Ort-Lehrveranstaltungen virtuelle Formate für internationale Student:innen attraktiv auszugestalten und als Ergänzung zum klassischen Studierendenaustausch anzubieten.“



Zwei neue BMBF-Projekte stärken die Lehre zu Künstlicher Intelligenz an der Universität Hohenheim

Von Dr. Johannes Bleher, Projektkoordinator von AIDAHO, Dr. Sarah Bayer, wissenschaftliche Mitarbeiterin des Projekts ABBA, Dr. Sascha Becker, Geschäftsführer der Fakultät Wirtschaftswissenschaften

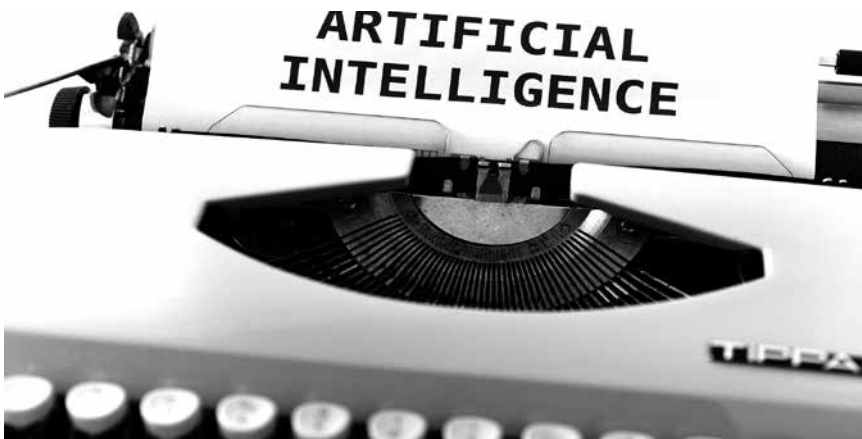


Bild von Markus Winkler auf Pixabay

Um sich im internationalen Wettbewerb zu behaupten, ist die wirtschaftliche Entwicklung in Deutschland zunehmend darauf ausgerichtet, Geschäftsvorgänge und die Kundenbeziehung zu digitalisieren. Automatisierte Datenanalyse und künstliche Intelligenz (KI) durchdringen daher immer stärker alle Wirtschaftsbereiche. Sie ermöglichen vielversprechende Effizienzsteigerungen und wirtschaftliche Entwicklungspotentiale. Mit verschiedenen Initiativen wollen das Bundesministerium für Bildung und Forschung (BMBF) und die Länder dazu beitragen, dass Universitäten und Hochschulen in Deutschland ausreichend KI-Fachkräfte für Wirtschaft und Gesellschaft ausbilden. So auch mit der Förderinitiative „Künstliche Intelligenz in der Hochschulbildung“, in der jede Universität und Hochschule bis zu zwei Anträge auf Förderung stellen durfte. Die Fakultät Wirtschaftswissenschaften der Universität Hohenheim war hier gleich doppelt erfolgreich. Seit Dezember 2021 unterstützen Bund und Land mit insgesamt ca. 3,2 Millionen Euro zwei neue

Projekte, mit denen die bisherigen Aktivitäten im Bereich KI und Data Science (Datenwissenschaft) an der Universität Hohenheim weiter ausgebaut werden.

Projekt AIDAHO: Zertifikat als Qualifizierungsnachweis

Um die KI-Kompetenzen von Student:innen aller drei Fakultäten der Universität Hohenheim zu fördern, erhält das Computational Science Lab (CSL) rund 1,4 Millionen Euro Fördergeld für das Projekt AIDAHO. Dieses neue Qualifizierungsangebot richtet sich in erster Linie an fortgeschrittene Bachelor-, in einer späteren Projektphase auch an Master-Student:innen. Ab dem kommenden Wintersemester sollen Bachelor-Student:innen die Gelegenheit haben, das Lehrprogramm entlang ihres Fachstudiengangs zu absolvieren und das „AI & Data Science Certificate Hohenheim“ (AIDAHO) zu erwerben.

„Durch die Teilnahme am AIDAHO-Lehrprogramm erwerben Student:innen zukunfts-

weisende berufsqualifizierende Kenntnisse und Kompetenzen, die künftig am Arbeitsmarkt immer stärker nachgefragt werden“, betont Prof. Dr. Robert Jung, Leiter des AIDAHO-Projekts und des CSL sowie des Fachgebietes Ökonometrie und Wirtschaftsstatistik an der Fakultät. „Ziel ist es, ein fächerübergreifendes Lehrangebot zu entwickeln, das Grundlagen zu KI, insbesondere maschinellem Lernen, Data Science sowie Scientific Computing vermittelt“, erklärt er weiter. Ein allgemeines Basismodul bildet das theoretisch-methodische Fundament für das anschließende Spezialisierungsmodul, in dem die Student:innen die erworbenen Kenntnisse und Kompetenzen forschungsnah und anwendungsorientiert in fachspezifischen Projekten umsetzen.“ Geplant ist es, die Kurse online, aber auch in Form von Blended-Learning-Formaten anzubieten, bei denen beispielsweise Präsenz-Veranstaltungen durch Online-Selbstlernprogramme ergänzt werden: Dadurch können die Student:innen ihr Lerntempo selbstständig bestimmen und an ihre Lebensumstände anpassen. Tests und Quizfragen geben ihnen dabei Rückmeldung über ihren aktuellen Wissensstand und den Dozent:innen über die Effektivität ihrer Lehre. Besonderer Wert wird darüber hinaus auf Angebote gelegt, die den sozialen Austausch unter den Student:innen ermöglichen.

Das Lehrprogramm des AIDAHO-Zertifikats soll regelmäßig mit Personalverantwortlichen der regionalen Wirtschaft diskutiert und überprüft werden, um den Bedarf der Unternehmen passgenau erfüllen zu können. Weitere Kooperationen mit der regionalen Wirtschaft fördern den Kontakt von Student:innen zu den Unternehmen und Abschlussarbeiten mit praxisrelevanten KI- und Data Science-Themen. Über die Laufzeit dieses initiierten Förderprojektes hinaus, ist es das Ziel, aus dem AIDAHO-Lehrprogramm einen eigenständigen Studiengang mit KI- und Data Science-Schwerpunkten zu entwickeln.

Kontakt zu AIDAHO: Prof. Dr. Robert Jung (robert.jung@uni-hohenheim.de)

Projekt ABBA: Aufbau von KI-Kompetenzen bei Wirtschaftswissenschaftler:innen

ABBA steht für „AI for Business | Business for AI – Hochschulübergreifendes, modulares Angebot zum Aufbau von KI-Kompetenzen von Wirtschaftswissenschaftler:innen“. ABBA ist ein speziell auf diese Zielgruppe ausgerichtetes Verbundprojekt. Es wendet sich in erster Linie an Student:innen der Betriebswirtschaftslehre, des Digital Business Management, der Wirtschaftsinformatik und verwandter Wirtschaftsstudiengänge, die insgesamt ca. 22 Prozent der Studierenden an deutschen Hochschulen ausmachen. Am Projekt wirken elf Professor:innen des Karlsruher Instituts für Technologie (KIT), der Frankfurt University of Applied Sciences und der Universität Bayreuth mit, die zudem mit dem Fraunhofer FIT in Bayreuth/Augsburg kooperieren. Die Förderinitiative „Künstliche Intelligenz in der Hochschulbildung“ unterstützt das auf vier Jahre angelegte Vorhaben mit insgesamt rund 4,2 Millionen Euro, wovon rund 1,8 Millionen Euro die vier beteiligten Fachgebiete der Fakultät Wirtschafts- und Sozialwissenschaften in Hohenheim erhalten.

„Unser Ziel ist, Student:innen der Wirtschaftswissenschaften wissenschaftlich fundiert und praxisnah interdisziplinäre KI-Kompetenzen zu vermitteln. Durch die Beteiligung von elf Lehrstühlen an vier Universitäten bzw. Hochschulen erreichen wir eine viel größere Breite, Qualität und Effizienz, als wenn jede und jeder alles selbst entwickeln würde. Wir stimmen uns ab, teilen unsere Lehrmaterialien miteinander und erarbeiten neue Veranstaltungen gemeinsam. Vielleicht werden wir die Lehrveranstaltungen sogar gemeinsam anbieten“ erläutert Prof. Dr. Henner Gimpel, Leiter des ABBA-Projekts, des Fachgebiets Digitales Management und Prodekan für Forschung und Wissenstransfer der Fakultät. „Wir werden einen modularen Baukasten zur Vermittlung von KI-Kompetenzen auf Bachelor-, Master-, Weiterbildungs- und Promotionsebene anbieten“ berichtet er weiter.

Der Modulbaukasten umfasst drei Säulen:

(1) KI-bezogene Lehrinhalte, die sich am fachlichen Hintergrund, Fähigkeiten und Interessen der Student:innen wie auch an berufsrelevanten Anforderungen orientieren. Es werden neue didaktisch hochwertige Inhalte erstellt sowie auf etablierte Open Education Resources zurückgegriffen.

(2) In einer KI-Lernfabrik werden gemeinsam mit Student:innen KI-Inhalte „zum Anfassen“ entwickelt. Eine wichtige Rolle spielt das forschende Lernen, das in Hohenheim fest verankert ist. Die Student:innen erleben ein Forschungsvorhaben in seinen wesentlichen Phasen und können es mitgestalten, erfahren und reflektieren. Das Herzstück wird eine KI-Werkstatt sein. Sie macht KI erfahrbar und soll im Rahmen von Workshops für Student:innen und anwendungsorientierten Projektseminaren offen zugänglich sein.

(3) Es wird eine organisatorische und technische Austauschplattform geschaffen, auf der Hochschulen, Industriepartner und Student:innen sich vernetzen, um Synergien zu nutzen und Kompetenzen effizient und zielgerichtet aufzubauen. Über den Kontakt zu Unternehmen erhalten Student:innen schon während des Studiums darüber Orientierung, welche Kompetenzen in der Praxis benötigt werden.

Kontakt zu ABBA: Prof. Dr. Henner Gimpel (henner.gimpel@uni-hohenheim.de)

„Digitale Transformation“ ist einer der Schwerpunkte des aktuellen Struktur- und Entwicklungsplans (SEP) der Universität Hohenheim. Das Querschnittsthema „Digitale Transformation“ durchdringt und beeinflusst alle universitären Bereiche. Im Rahmen dieses Schwerpunktes werden die Möglichkeiten des digitalen Zeitalters hinsichtlich neuer Methoden in der Forschung genutzt. Auch die durch Digitalisierung ausgelösten Transformationsprozesse in Wirtschaft, Politik und Gesellschaft werden untersucht.

Unterstützt werden die Tätigkeiten der Universität Hohenheim innerhalb dieses Querschnittsthemas durch die zentralen Dienstleistungsservices der Core Facility Hohenheim, das universitätsweite Computational Science Lab (CSL) und das landeseigene Höchstleistungsrechenetz.

Die Projekte AIDAHO und ABBA fügen sich nahtlos in diese strategische Zielsetzung ein und unterstreichen zudem die Mission der Fakultät für Wirtschafts- und Sozialwissenschaften: Es sollen innovative Lösungen für aktuelle Probleme und zukünftige Herausforderungen in Unternehmen und ganz allgemein in Wirtschaft und Gesellschaft entwickelt werden, so dass ein Beitrag zum gesellschaftlichen Fortschritt geleistet und die wirtschaftliche und gesellschaftliche Transformation befördert werden kann.

Hierzu gehören u.a. die Einrichtung von neuen Professuren (beispielsweise „Digitales Management“ und „Wirtschaftsmathematik und Datenwissenschaften“) und gezielte Berufungen, um das Profil der Fakultät in Forschung und Lehre zu schärfen. Zum Wintersemester 2021/2022 führte die Fakultät auch erfolgreich den neuen Bachelor-Studiengang Digital Business Management (B.Sc.) ein, mit dem das Portfolio der Fakultät ausgebaut wurde. Der Studiengang setzt sich mit den komplexen betriebs- und volkswirtschaftlichen sowie sozialgesellschaftlichen und technologischen Perspektiven und Herausforderungen der digitalen Transformation auseinander. Mit der Vermittlung von zukunftsorientierten Fähigkeiten bietet der Studiengang Hohenheimer Absolvent:innen ein attraktives Angebot, um sich für den Arbeitsmarkt zu qualifizieren.





Antrag auf Mitgliedschaft

Als ehemalige/r Studierende/r oder Doktorand/-in (EUR 40 p. a.), als Student/-in (beitragsfrei), als Habilitand/-in (EUR 40 p. a.), als Professor/-in (EUR 60 p. a.) der Fakultät Wirtschafts- und Sozialwissenschaften der Universität Hohenheim beantrage ich die ordentliche Mitgliedschaft bei ALUMNI HOHENHEIM e. V. Ich erkläre mich damit einverstanden, dass die hier von mir gemachten Angaben in die Datenbank von ALUMNI HOHENHEIM e. V. aufgenommen werden und im Rahmen des Netzwerkes – insbesondere in einem regelmäßig aktualisierten Mitgliederverzeichnis – veröffentlicht werden. Um zu einem funktionierenden Netzwerk beizutragen, werde ich Änderungen meiner hier angegebenen Daten ALUMNI HOHENHEIM e. V. unverzüglich mitteilen.

Ich verpflichte mich, die mir von ALUMNI HOHENHEIM e. V. zur Verfügung gestellten (Mitglieder-)Daten streng vertraulich zu behandeln, sie nicht an Dritte weiterzugeben oder in sonstiger, nicht den Vereinszwecken entsprechender Weise zu verwenden. Diese Verpflichtung behält auch nach Beendigung einer Mitgliedschaft ihre Gültigkeit. Es ist mir bekannt, dass Zuwiderhandlungen satzungsmäßig zu einem Ausschluss aus ALUMNI HOHENHEIM e. V. führen und strafrechtliche Konsequenzen nach sich ziehen können.

Ort, Datum

Unterschrift

Für den Aufbau einer aussagefähigen Datenbank ist es unbedingt erforderlich, die folgenden Felder vollständig und leserlich auszufüllen. Werden zu den mit * markierten Feldern keine Angaben gemacht, so kann der Mitgliedsantrag nicht berücksichtigt werden.

Name*: Grad/Titel:

Vorname(n)*:

Geburtsname*:

Geburtsdatum*:

Staatsangehörigkeit:

Familienstand:

Foto

(Bitte Namen auf der Rückseite des Fotos vermerken oder gerne per E-Mail an alumni@alumni-hohenheim.de senden.)

Erste Adresse

Zweite Adresse

Straße*:

Straße:

Postleitzahl, Ort*:

Postleitzahl, Ort:

Telefon*:

Telefon:

Mobiltelefon:

Telefax:

Telefax:

E-Mail*:

PERSÖNLICH

PRIVAT

Position/Aufgabe:

Unternehmen/Branche:

Anschrift:

Telefon: Telefon alternativ:

Telefax: E-Mail:

Berufliche Interessenschwerpunkte:

.....

Studiengang*:

Studienbeginn: WS SS (voraus.) Abschlusssemester*: WS SS

Vertiefungen: 1. 2.

3.

Promotion/Habilitation Betreuer/in:

Alumni-Postanschrift

Alumni-Post künftig an folgende Adresse senden:

 meine Erstadresse, meine Zweitadresse, die FirmenadresseMöchten Sie aktuelle Informationen per E-Mail erhalten („E-Mail-Newsletter“)? ja nein

SEPA-Lastschriftmandat

Gläubiger-Identifikationsnummer: DE77ZZZ00000363594

Mandatsreferenz (wird separat mitgeteilt)

Ich ermächtige ALUMNI HOHENHEIM e.V., Beitragszahlungen von meinem Konto mittels Lastschrift einzuziehen. Zugleich weise ich mein Kreditinstitut an, die von ALUMNI HOHENHEIM e. V. auf mein Konto gezogenen Lastschriften einzulösen.

Hinweis: Ich kann innerhalb von acht Wochen, beginnend mit dem Belastungsdatum, die Erstattung des belasteten Betrages verlangen. Es gelten dabei die mit meinem Kreditinstitut vereinbarten Bedingungen.
Zahlungsart: Wiederkehrende Zahlung

Ort, Datum

Unterschrift des Kontoinhabers

Sollte ich dem SEPA-Lastschriftverfahren nicht zustimmen, wird eine Verwaltungsgebühr von EUR 2,50 erhoben.

Bankverbindung

Vor- und Nachname:
(Kontoinhaber)

Straße und Hausnummer:

Postleitzahl und Ort:

IBAN:

BIC (8 oder 11 Stellen):

Ich bin Mitglied beim Universitätsbund Hohenheim e. V. und möchte daher einen um EUR 5 p. a. reduzierten Mitgliedsbeitrag bezahlen. Daher gestatte ich ALUMNI HOHENHEIM e. V., meine Daten mit dem Universitätsbund Hohenheim e. V. abzugleichen.

Master Wirtschaftsinformatik: Universität Hohenheim stellt Studiengang neu auf

Ob Digitalisierung, künstliche Intelligenz, agile Softwareentwicklung oder Business Intelligence: Unternehmen, Verwaltungen und Organisationen brauchen heute mehr denn je Fachleute, die Management-Probleme mit Hilfe digitaler Technologien lösen können. Genau solche Expert:innen will die Universität Hohenheim im neu konzipierten Master „Wirtschaftsinformatik“ ab dem Wintersemester 2022/23 ausbilden. Neben den Absolvent:innen des gleichnamigen Bachelor-Studiengangs richtet sich das Angebot auch an Studieninteressierte aus verwandten Bereichen.

Damit im Zeitalter der digitalen Transformation Geschäftsprozesse reibungslos ablaufen können, sind viele Unternehmen mehr denn je auf perfekt funktionierende Informations- und Kommunikationstechnologien angewiesen – und auf Fachleute, die über fundiertes Wissen über Entwicklung und Nutzung dieser Technologien verfügen. Der neu konzipierte Master-Studiengang Wirtschaftsinformatik an der Universität Hohenheim will solche Expert:innen ausbilden, die später zentrale Positionen an der Schnittstelle Mensch-Technologie-Unternehmen einnehmen können.

Der neue Master Wirtschaftsinformatik löst zum Wintersemester 2022/23 (vorbehaltlich der Genehmigung durch das MWK) den bisherigen, gemeinsam mit der Universität Stuttgart durchgeführten Kooperationsstudiengang ab. „Mit dem Schwerpunkt auf moderner künstlicher Intelligenz und einer breiten Anwendungsorientierung bietet der neu konzipierte Studiengang sowohl eine fundierte Vorbereitung auf die Berufspraxis als auch auf eine Karriere in der Wissenschaft“, so Studiengangsleiterin Prof. Dr. Mareike Schoop vom Fachgebiet Wirtschaftsinformatik I.

Umsetzung der Empfehlungen der Gesellschaft für Informatik

Bei der Neukonzeption waren ihr und ihren Kolleg:innen moderne, am Markt orientierte Inhalte wichtig. Einen besonderen Fokus legten sie auf die hohen qualitativen Ansprüche und Empfehlungen der Gesellschaft für Informatik (GI) für konsekutive Master-Studiengänge in Wirtschaftsinformatik.

So ist der neue Master-Studiengang Wirtschaftsinformatik an der Universität Hohenheim ein interdisziplinärer Studiengang, für den, neben Kenntnissen der Wirtschaftsinformatik, Management-Know-how ebenso relevant ist wie Informatikkenntnisse. Dafür wurde nicht nur die Wirtschaftsinformatik sehr viel stärker gewichtet als bisher, sodass sie nun den Kernbereich des Studiums angemessen repräsentiert; auch Informatik und Management sind jetzt gleichrangig.

Zudem bietet der Studiengang viele Möglichkeiten, individuelle Schwerpunkte zu setzen. Ein neuer freier Wahlbereich erlaubt eine weitere persönliche Spezialisierung. Ferner können auch über den Studiengang hinaus passende Lehrveranstaltungen belegt werden, beispielsweise in anderen Fakultäten oder in kooperierenden Universitäten.

Moderner, forschungs- und praxisorientierter Studiengang

„Damit ist der Master-Studiengang Wirtschaftsinformatik an der Universität Hohenheim jetzt ein moderner, forschungs- und praxisorientierter Studiengang, der Inhalte aus den Bereichen Wirtschaftsinformatik und Informatik mit Management- und Sozialwissen praxisorientiert kombiniert und damit deutlich an Attraktivität gewonnen hat“, sagt Prof. Dr. Schoop.

Diese Kombination bereitet die Studierenden optimal aufs Berufsleben vor. Durch den Standort in der Wirtschafts- und Hightech-Region Stuttgart bieten sich ihnen zahlreiche Möglichkeiten, Praxiserfahrung durch Praktika und Werkstudierendentätigkeiten zu sammeln.

Die angehenden Master in Wirtschaftsinformatik lernen, komplexe Probleme der digitalen Transformation und künstlichen Intelligenz zu erkennen, zu analysieren und gezielt zu lösen. Damit steht ihnen ein vielfältiges und spannendes Arbeitsfeld offen. Wirtschaftsinformatiker:innen arbeiten in Unternehmen aller Branchen, die Informations- und Kommunikationstechnik zur Abwicklung ihrer Geschäftsprozesse einsetzen. Neben Unternehmen und Verwaltungen können dies beispielsweise auch Unternehmens- oder IT-Beratungen sein.

PM

Fakultät Wirtschafts- und Sozialwissenschaften erweitert das Qualitätsmanagementsystem in Studium und Lehre um „Assurance of Learning“

Von Dr. Sascha Becker, Geschäftsführer der Fakultät Wirtschafts- und Sozialwissenschaften, Dr. Anh Dinh, Projektmanagerin AACSB Akkreditierung

Im Rahmen der laufenden internationalen AACSB Akkreditierung führt die Fakultät Wirtschafts- und Sozialwissenschaften in ihren wirtschaftswissenschaftlichen und wirtschaftspädagogischen Bachelor- und Master-Studiengängen sowie im berufsbegleitenden Master in Finance (M.Sc.) derzeit das Qualitätssicherungskonzept „Assurance of Learning“ (AoL) ein. Als Kernbestandteil einer Akkreditierung ergänzt AoL das bereits etablierte Qualitätsmanagementsystem in Studium und Lehre.

Mit „Assurance of Learning“ zu einem holistischen Qualitätsmanagementansatz

Gemäß den für die Akkreditierung zu erfüllenden AACSB Standards muss die Fakultät einen systematischen und dokumentierten Prozess der Qualitätssicherung für ihre Studiengänge vorweisen. „Wir können dabei natürlich auf den etablierten Strukturen im Qualitätsmanagement unserer Studiengänge aufbauen,“ so Studiendekan Prof. Dr. Benjamin Jung. „Zunächst ist das Qualitätsmanagementsystem der Universität Hohenheim zu nennen, das im Zuge der Systemakkreditierung im September 2020 durch die Stiftung Akkreditierungsrat für 8 Jahre ohne Auflagen akkreditiert wurde. Das war ein großer Schritt, um mehr Autonomie bei der Qualitätsentwicklung in Studium und Lehre zu haben sowie einen regelmäßigen Dialog über die Verbesserung der universitären Lehre und die strategische Weiterentwicklung der Studienangebote zu führen.“

Darüber hinaus greift die Fakultät auf die Lehrevaluationen zurück, damit Student:innen

auf der Lehrveranstaltungsebene eine individuelle Rückmeldung an die Lehrenden geben können. „Sie können darin anonym und respektvoll Kritik und Lob äußern oder konstruktiv kritische Verbesserungsvorschläge machen“, betont Jung. „Die Lehrenden besprechen die aggregierten Ergebnisse zu ihren Veranstaltungen mit ihren Student:innen. Außerdem thematisieren wir die Ergebnisse in der Studienkommission, die neben dem Fakultätsrat für alle Entscheidungen hinsichtlich der Weiterentwicklung unserer Curricula verantwortlich ist“, sagt Jung. „Ein informeller Austausch zwischen Lehrenden und Student:innen wird beispielsweise mithilfe des „Qualitätszirkels Lehre“ hergestellt, der einmal im Semester stattfindet. Außerdem treffe ich mich auch regelmäßig mit unseren Studiengangleiter:innen, um in einem kleinen kollegialen Kreis über aktuelle Entwicklungen und Erfordernisse zu reden“.

Zukünftig wird AoL ein weiterer Baustein des Qualitätsmanagements sein. „AoL ist ein systematischer und kontinuierlicher Prozess, bei dem der Studiengang als Ganzes betrachtet wird“, so Jung. „Dafür wurden auf der Studiengangsebene in Abstimmung mit unseren Studiengangleiter:innen Kompetenzziele definiert. Sie beschreiben Fertigkeiten, Fähigkeiten und Kenntnisse, die Student:innen nach Abschluss ihres Studiums erlangt haben sollen. Jedes dieser übergeordneten Kompetenzziele wird auf Lernziele heruntergebrochen und durch eine Bewertungsmatrix operationalisiert. Im Anschluss werden Lehrveranstaltungen und Prüfungen identifiziert, in denen die Lernziele ge-

messen werden, um eine Planung für die Messungen in jedem Semester zu erstellen.“

„Aufgrund der COVID-19 Pandemie und der damit verbundenen kurzfristigen Umstellung von Lehr- und Prüfungsformaten und Änderungen in den Curricula aufgrund von Studiengangreformen konnten wir unsere ursprüngliche Planung nicht unmittelbar umsetzen“, so Rebecca Schopf M.Sc., die seit April 2021 als Projektmanagerin die Koordination des Implementierungsprozesses von AoL mit allen Beteiligten (z.B. Studiendekan, Studiengangleiter:innen und Lehrende) übernimmt. „Wir haben die Zeit sinnvoll genutzt und unser AoL-System verfeinert und gleichzeitig ausgebaut. In einer weiteren Korrekturschleife haben wir Verbesserungen bei den definierten Kompetenz- und Lernzielen identifiziert und umgesetzt“, sagt Schopf. Dies betraf u.a. die Durchführung von Testmessungen in ausgewählten Lehrveranstaltungen, die notwendigen Anpassungen aufgrund zwischenzeitlich erfolgter Änderungen in den Curricula und die Einbindung der beiden neuen Bachelor-Studiengänge Digital Business Management (B.Sc.) und Sustainability & Change (B.Sc.) in den AoL-Prozess.

„Die Kompetenzziele in unseren Studiengängen orientieren sich an unserer Mission“, so Studiendekan Jung. „Es geht um die Entwicklung von innovativen Lösungen für aktuelle Probleme und zukünftige Herausforderungen in Unternehmen, der Wirtschaft und der Gesellschaft“. In der Lehre wird dieser Anspruch durch die Integration von betriebs-, wirtschafts- und sozialwissenschaftlichen Fachwissen und Methoden sichergestellt und durch eine forschungsbasierte Ausbildung mit einem stark lösungsorientierten Ansatz (kritisches Denken und die Fähigkeit zur Problemlösung) sichergestellt. „Natürlich muss man dabei das unterschiedliche Ausbildungsniveau von Bachelor und Master im Blick haben“, sagt Jung. „Dies spiegelt sich auch in den Kompetenzzielen wider. Beispielsweise ist Forschungsorientierung für



Bachelor und Master von hoher Relevanz, aber während es im Bachelor vor allem um das Handwerkszeug des wissenschaftlichen Arbeitens geht, steht im Master die Eigenständigkeit der Forschungsleistung im Vordergrund.“

Wie wird der Erfolg in den Kompetenzzielen gemessen?

Grundsätzlich unterscheidet die AACSB zwischen direkten und indirekten Messungen. „Direkte Messungen beziehen sich beispielsweise auf individuelle Leistungen von Student:innen aus ausgewählten Prüfungen, Seminar- oder Abschlussarbeiten“, berichtet AoL-Projektmanagerin Schopf. „Die Fachgebiete liefern uns dazu stichprobenartig anonymisierte Prüfungsergebnisse auf Grundlage der Matrikelnummern.“ Für die indirekten Messungen können beispielsweise das Feedback von Alumni oder die Befragung von Unternehmen, die Hohenheimer Alumni eingestellt haben, herangezogen werden. Im Rahmen der zentral von der Universität Hohenheim organisierten und regelmäßig stattfindenden Absolventenbefragung werden Alumni rund eineinhalb Jahre nach ihrem Studienabschluss befragt. „Ein Zeitpunkt, zu dem sie sich bereits in einem weiterführenden Studium befinden und/oder ein Beschäftigungsverhältnis aufgenommen haben“, so Schopf. „Sie wenden idealerweise die im Studium erworbenen Kenntnisse, Kompetenzen und Fähigkeiten bereits an. Die Selbsteinschätzung zur Beschäftigungsfähigkeit auf dem Arbeitsmarkt erlaubt eine umfassende Messung einiger Kompetenzziele in unseren Bachelor- und Master-Studiengängen“.

„Die externe Perspektive ist eine wichtige Ergänzung für unser Qualitätsmanagement und die Messung für das Erreichen der definierten Kompetenzziele“, sagt Studiendekan Jung. „Natürlich haben wir in der Vergangenheit durch unsere Kontakte zu Unternehmen und anderen Arbeitgeber:innen zwar immer wieder wertvolles Feedback zu unseren Alumni erhalten. Aber wir haben bislang die Absolventenbefragung noch nicht systematisch für die Weiter-

entwicklung unserer Studiengänge genutzt.“

Auf Grundlage der Ergebnisanalyse der direkten und indirekten Messungen kann das AoL-Team – bestehend aus dem Studiendekan, dem Leiter des Bereichs Studien und Lehre der Fakultätsverwaltung, der AoL-Koordinatorin und den Studiengangleiter:innen – Implikationen für die zukünftige Gestaltung und Weiterentwicklung der Curricula ableiten und ggf. erforderliche Maßnahmen formulieren, wenn Kompetenzziele nicht oder nur ungenügend erreicht werden. Nach Umsetzung der Maßnahme wird im nächsten Messzyklus erneut geprüft, ob eine Verbesserung eingetreten ist.

Ausblick

Im Wintersemester 2021/2022 hat die Fakultät erstmals direkte Messungen durchgeführt und trägt die Ergebnisse mit den Auswertungen der Absolventenbefragung von 2021 (Alumni des Wintersemesters 2018/2019 und Sommersemesters 2019) zur Analyse zusammen. „Die Ergebnisse sind ebenfalls Gegenstand unseres jährlichen Berichts an die AACSB“, so Schopf. Seitens des AoL-Teams ist geplant, eigene Messungen und Absolventenbefragungen zu nutzen, bis genügend Daten vorliegen um entscheiden zu können, welche Arten von direkten und indirekten Messungen am hilfreichsten und zuverlässigsten für die Fakultät sind.

„Mit AoL stärken wir die kontinuierliche Qualitätssicherung in Studium und Lehre“, sagt Studiendekan Jung. „Mein Dank gilt daher allen Kolleg:innen, die den Einführungsprozess sehr engagiert unterstützt haben und nun weiter begleiten. Ich freue mich sehr, dass dieser in der AACSB Akkreditierung sehr wichtige Aspekt in der Fakultät breit verankert werden konnte.“

Kontakt: Dr. Anh Dinh
(anh.dinh@uni-hohenheim.de)

Sie betrachtet Bioökonomie ganzheitlich

Artikel aus dem Hohenheimer Online-Kurier



*Jun.-Prof. Dr. Franziska Schünemann /
Foto: Uni Hohenheim / Corinna Schmid*

Es ist seit Jahren das Leitthema der Universität Hohenheim, das nun auch einem Fachgebiet den Namen gab: die Bioökonomie. Angesiedelt an der Fakultät Wirtschafts- und Sozialwissenschaften leitet es Jun.-Prof. Dr. Franziska Schünemann seit April 2020.

Die Volkswirtin hat den Dreiklang Wirtschaft-Gesellschaft-Umwelt im Blick. Denn beim Schutz der Umwelt und des Klimas darf man Wirtschaft und Gesellschaft nicht außer Acht lassen. Jun.-Prof. Dr. Schünemann analysiert in Forschung und Lehre mögliche Zielkonflikte zwischen diesen Bereichen. Sie betont, dass eine erfolgreiche Transformation zu einer nachhaltigen, bio-basierten Wirtschaft nur zu schaffen sei, wenn man möglichst viele Menschen mitnimmt.

Frau Schünemann, Ihr Fachgebiet wurde mit Ihrem Start in Hohenheim neu eingerichtet, doch das Thema, die Bioökonomie, ist schon seit rund 10 Jahren das Hohenheimer Leitthema. Ist Ihre Professur gewissermaßen inhaltlich übergeordnet? Mein Fachgebiet ist Teil des Instituts für Volkswirtschaftslehre an der Fakultät für Wirtschafts- und Sozialwissenschaften. Als Volkswirtin beschäftige ich mich daher mit den Auswirkungen der Bioökonomie durch volkswirtschaftliche Verflechtungen zwischen Produzent:innen und Konsument:innen über Märkte. Gleichzeitig liegt meiner Forschung und Lehre

eine ganzheitliche Sichtweise der Bioökonomie mit den drei Dimensionen Wirtschaft, Gesellschaft und Umwelt zu Grunde. Ich arbeite interdisziplinär eng zusammen mit Forschenden aus den Agrar- und Naturwissenschaften, aber auch aus der Geographie und natürlich Wirtschafts- und Sozialwissenschaften. Diese interdisziplinäre Zusammenarbeit möchte ich auch im Computational Science Lab und im Bioeconomy Lab weiter ausbauen. Daher sehe ich meine Professur schon als Bindeglied zwischen den Fakultäten.

Wie war Ihr persönlicher Weg bis zur Professur in Hohenheim?

Ich habe zunächst ganz klassisch Volkswirtschaftslehre an den Universitäten Mannheim, Bergen (Norwegen), Göttingen und Groningen (Niederlande) studiert. Über die Entwicklungsökonomie bin ich zu meiner Promotion an der Uni Hohenheim in Agrarökonomie gekommen, für die ich auch am International Food Policy Research Institute (IFPRI) in Washington DC geforscht habe.

2016 bin ich als Wissenschaftliche Mitarbeiterin an das Institut für Weltwirtschaft Kiel in den Forschungsbereich Umwelt und natürliche Ressourcen (heute: Global Commons und Klimapolitik) gegangen, mit dem ich noch affiliert bin. 2020 habe ich dann den Ruf der Universität Hohenheim angenommen.

Was ist die wichtigste Frage, die Sie bei Ihrer Arbeit antreibt?

Das ist tatsächlich die drängendste Frage überhaupt: Wie schaffen wir den Übergang zu einer nachhaltigen, bio-basierten Wirtschaftsweise, die den Klimawandel bremst und ihm gegenüber resilient ist, aber gleichzeitig möglichst geringe negative wirtschaftliche und soziale Folgen nach sich zieht?

Um diese Frage zu beantworten, müssen wir interdisziplinär und ganzheitlich denken, forschen sowie den Dreiklang Wirtschaft, Gesellschaft und Umwelt gleichzeitig betrachten.

Wenn Sie über unbegrenzte Mittel und Möglichkeiten verfügen könnten: Welches Projekt würden Sie in Angriff nehmen?

Ich würde gerne einen großen interdisziplinären Simulationsmodellverbund entwickeln, der in der Lage ist, die Rückkopplungen zwischen Mensch und Natur realistisch und in Detail abzubilden, quasi ein riesiges Integrated Assessment Modell. Man müsste dafür z.B. ein Klimamodell, ein Pflanzenwachstumsmodell und ein globales allgemeines Gleichgewichtsmodell (ökonomischen Marktmodell) auf sehr disaggregierter Ebene, mindestens auf Länderebene miteinander koppeln. Dann könnte man beispielsweise Auswirkungen von Strategien zur Anpassung an den Klimawandel für sehr detaillierte Regionen und die Wohlfahrtseffekte für bestimmte Haushalte untersuchen.

Eine Schwierigkeit ist dort die Frage des Zeithorizonts: Wir koppeln bereits ökonomische mit Pflanzenwachstumsmodellen, um die Auswirkungen von landwirtschaftlichen Ertragsänderungen auf Produktion und Handel zu untersuchen. Unsere ökonomischen Modelle laufen maximal 20 Jahre in die Zukunft – danach ist es schwierig, Vorhersagen über die wirtschaftliche Entwicklung zu treffen.

Interessanterweise passiert aber laut Klimamodell/Pflanzenwachstumsmodell in den nächsten 20 Jahren noch nicht so viel in Bezug auf landwirtschaftliche Ertragsänderungen durch den Klimawandel. Im Mittel jedenfalls, wenn wir extreme Wetterereignisse außer Acht lassen. Man müsste also einen längeren Zeitraum betrachten, um Rückkopplungen mit dem Klimawandel zu erfassen. Das wird auch teilweise schon gemacht, aber die ökonomischen Annahmen sind nicht unbedingt realistisch.

Mit welchen Forschungsthemen beschäftigen Sie sich im Augenblick?

Methodisch beschäftige ich mich, wie gerade schon angeklungen, mit der Entwicklung von interdisziplinären Simulationsmodellsystemen. Ich kopple ökonomische mit biophysikalischen Modellen, um zu analysieren, wie sich Treiber wie Politikmaßnahmen oder der Klimawandel gleichzeitig auf die ökonomischen, gesellschaft-



lichen und ökologischen Wirkungsebenen auswirken. Damit lassen sich mögliche Zielkonflikte und Synergien zwischen diesen Ebenen im Voraus identifizieren.

Thematisch liegt mein Fokus zum einen auf den Potenzialen einer nachhaltigen Nutzung von Biomasse in der Bioökonomie. Z.B. untersuche ich, wie sich die deutsche und europäische Klima- und Energiepolitik – wie etwa die Neufassung der Erneuerbaren-Energien-Richtlinie der Europäischen Union (RED II) – auf internationale Agrarmärkte, Nahrungsmittelpreise und Landnutzung auswirken. Auch eine verbesserte Verfügbarkeit von Biomasse für die Bioökonomie ist hierbei ein wichtiges Element. Dies könnte durch die Nutzung von Reststoffen geschehen oder auch durch eine Umstellung unserer sehr fleischintensiven Ernährung auf pflanzliche Proteinquellen.

Wichtig ist, mögliche Zielkonflikte mit zu betrachten. Agrarreststoffe werden z.B. schon in der Tierhaltung ökonomisch genutzt. Gleichzeitig muss ein erheblicher Teil der Reststoffe auf dem Feld verbleiben, um die Humusbilanz aufrecht zu erhalten. Wenn wir tierische Produkte teurer machen, um deren Konsum zu verringern, trifft das vor allem einkommensschwächere Haushalte, da diese einen größeren Teil Ihres Einkommens für Nahrungsmittel ausgeben.

Mein zweites großes Forschungsthema ist im Bereich der Entwicklungsökonomie angesiedelt. In unserem Projekt LANDYN (Land and labor dynamics in the future of African transformation) untersuchen wir zusammen mit IFPRI die Auswirkungen von Land- und Arbeitsdynamiken – also Landkonsolidierung auf der einen Seite und Abwanderung von Arbeitskräften in die Städte auf der anderen Seite – in Ghana, Tansania und Malawi auf landwirtschaftliche Produktivität, Strukturwandel und wirtschaftliche Transformationspfade. Uns interessiert, wie sich Farmer an die geänderten Gegebenheiten anpassen und ob hierdurch nachhaltige Entwicklungspfade erreicht werden können.

Können sich Studierende denn schon an Forschungsprojekten beteiligen?

Auf jeden Fall! Zum einen können sich die Studierenden über Abschlussarbeiten an unseren Forschungsprojekten beteiligen. Dies geschieht momentan über Masterarbeiten, da ich erst ab 2022 Lehrveranstaltungen in den Bachelorstudiengängen anbieten werde. Wir versuchen aber auch immer, die Masterstudierenden im Erforschen der Themen zu bestärken, die sie ganz besonders interessieren. Daher muss eine Masterarbeit nicht direkt etwas mit unseren Forschungsprojekten zu tun haben. Und wir werden auch bald einen HiWi-Job für das Fachgebiet ausschreiben.

Was sind die wesentlichen Inhalte Ihres Lehrkonzeptes?

Wichtig ist, dass die Studierenden verstehen, wie Märkte funktionieren und wie Politikmaßnahmen durch volkswirtschaftliche Verflechtungen wirken. Beispielsweise, dass durch die weltwirtschaftlichen Verflechtungen eine EU-Politik wie die Förderung von Bioenergie Auswirkungen auf alle Regionen der Erde haben kann.

In den dafür notwendigen Grundlagenkursen arbeite ich mit Beispielen aus dem Bereich der Bioökonomie, um Theorie und Praxis zu verknüpfen. Gleichzeitig sollen die Studierenden eine ganzheitliche Sichtweise für die Bioökonomie erlangen und die Auswirkungen auf Wirtschaft, Gesellschaft und Umwelt gleichzeitig betrachten und hinterfragen können.

Was bedeutet für Sie gute Lehre?

Gute Lehre bedeutet für mich, mit den Studierenden in den Dialog zu treten sowie Nachdenken und Diskussionen anzuregen. In meinen Lehrveranstaltungen setzen sich die Studierenden kritisch mit der Nachhaltigkeitstransformation auseinander und werden angeleitet, immer den Dreiklang Wirtschaft-Gesellschaft-Umwelt im Blick zu behalten.

Gerade der Mix ist wichtig: Es braucht gute theoretische Grundlagen, die mit Praxisbeispielen verständlich gemacht werden, um die tatsächlich auftretenden Zielkonflikte zwischen Wirtschaft und Umwelt in den Übungen ana-

lysieren zu können. Im Seminar soll dann das forschende Lernen in der kritischen Bearbeitung eines eigenen Themas kulminieren.

Wo arbeiten Ihre Absolvent:innen später?

Dadurch, dass Bioökonominnen und Bioökonom so breit aufgestellt sind, haben sie sehr vielfältige Möglichkeiten. Klassische Felder sind die Forschung und der öffentliche Sektor. Ich erlebe aber genauso, dass Bioökonom:innen für Unternehmen sehr interessant sind, da sie sowohl fachliche Expertise z.B. im Bereich der Natur- oder Agrarwissenschaften mitbringen, als auch verstehen, wie die Wirtschaft funktioniert.

Welchen guten Rat geben sie den Studierenden mit auf den Weg?

Denkt ganzheitlich! Eine erfolgreiche Transformation zu einer nachhaltigen bio-basierten Wirtschaft können wir nur schaffen, wenn wir möglichst viele Menschen mitnehmen. Beim Schutz der Umwelt und des Klimas dürfen wir die Wirtschaft und Gesellschaft nicht außer Acht lassen.

Zum Schluss noch zwei persönliche Fragen, Frau Schünemann: Wie gefällt es Ihnen denn nun hier in Hohenheim?

Da ich in Hohenheim promoviert habe, wusste ich schon, wie wunderschön der Campus ist. Allerdings habe ich ja zu Beginn des ersten Lockdowns angefangen, und so ist dieses Wintersemester nach drei online-Semestern fast schon ein zweiter Start für mich. Ich schätze die Kombination aus Regionalität, Internationalität und Interdisziplinarität in Hohenheim sehr und denke, dass gerade diese Mischung die Universität so erfolgreich in der Forschung und attraktiv für Studierende macht.

Und wie verbringen Sie Ihre Freizeit?

Am liebsten mit meinem Hund Freddy, der sich auch manchmal in die online Vorlesungen gemogelt hat, in den Wäldern des Schwarzwaldes.

Portrait Prof. Dr. Michael Ahlheim

Kurzlebenslauf

Geburtsort:

Kaiserslautern

Studium:

Volkswirtschaftslehre an der Universität Heidelberg

Promotion:

Universität Heidelberg (1984)

Habilitation:

Universität Heidelberg (1990)

Frühere Tätigkeiten:

Universität Heidelberg: Wissenschaftlicher Mitarbeiter und später Wissenschaftlicher Assistent am finanzwissenschaftlichen Lehrstuhl des Instituts für Volkswirtschaftslehre, Universitätsdozent für Finanzwissenschaft (1990-1994); Universität Bern: Gastprofessor für Mikroökonomik (WS 1991/92 und WS 1992/93); Brandenburgische Technische Universität Cottbus: Universitätsprofessor und Inhaber des Lehrstuhls für Volkswirtschaftslehre, insbes. Umweltökonomie (1994-2001)

In Hohenheim tätig:

Von April 2001 bis September 2021. Inhaber des Lehrstuhls für Volkswirtschaftslehre, insbes. Umweltökonomie sowie Ordnungs-, Struktur- und Verbraucherpolitik

Aktuelle Publikationen:

- Ahlheim, M., Kim, I.W., Vuong, D.T., (2022), The Return of Happiness – Resilience in Times of Pandemic, Hohenheim Discussion Papers in Business, Economics and Social Sciences, 03-2022.
- Windsteiger, L., M. Ahlheim und K. A. Konrad (2021), Curtailment of civil liberties

and subjective life satisfaction, Journal of Happiness Studies, <https://doi.org/10.1007/s10902-021-00491-1>

- Ahlheim, M., Gründler, K., Kähn, L., Mosler, M., Potrafke, N., Ruthardt, F. (2020), Ökonomenpanel: Brauchen wir staatliche Eingriffe in den Fleischmarkt?, ifo Schnelldienst, 8/2020, 60-63.
- Ahlheim, M., Bruckmeyer, S., Konrad, K., Windsteiger, L. (2020), Verlorenes Glück – Zufriedenheitsverluste in der Corona-Krise, Wirtschaftsdienst 8/2020, 586-590.
- Ahlheim, M., Becker, M., Losada Y.A., Trastl, H. (2019), Wasted! Resource recovery and waste management in Cuba, The International Journal of Cuban Studies (IJCS) vol.11/2, 147-173, DOI: 10.13169/intejcubastud.11.2.0147

Forschung/Lehre

Welche Schwerpunkte haben Sie in der Lehre an der Universität Hohenheim gesetzt?

Gemäß der Denomination meines Lehrstuhls hielt ich Lehrveranstaltungen in den Fächern Umweltökonomie, Ordnungspolitik und Verbraucherpolitik ab, die ich alle primär unter allokatorentheoretischen Aspekten behandelt habe. Die Ordnungspolitik war eine Pflichtveranstaltung im Bachelorstudium, Umweltökonomie und Verbraucherpolitik waren Wahlveranstaltungen. Die Umweltökonomie-Veranstaltung hieß ab dem Sommersemester 2014 "Sustainability and Environmental Economics" und wurde in englischer Sprache abgehalten, weil sie von da an auch von Studierenden des Studiengangs Earth and Climate System Science besucht wurde. Im englischsprachigen Masterstudium in Economics bot ich die umweltökonomischen Lehrveranstaltungen "Resource Economics and Environmental Policy" und

"Cost-Benefit Analysis and Environmental Valuation" sowie die verbraucherpolitische Lehrveranstaltung "Consumer Policy" an. Daneben hielt ich im Rahmen des fakultätsübergreifenden Bioeconomy-Masterstudiengangs eine Veranstaltung zu "Economic Aspects of the Bioeconomy" ab. Weiterhin hatte ich regelmäßige Gastauftritte in den Ringvorlesungen zu den an der agrarwissenschaftlichen Fakultät angebotenen Fächern "Integrated Agricultural Production Systems (IAPS)" und "Produktqualität und Qualität der Produktion pflanzlicher Rohstoffe" sowie dem naturwissenschaftlichen Master-Studiengang "Earth and Climate System Science". Insgesamt erstreckte sich meine Lehrtätigkeit also über verschiedene ökonomische Themenfelder und über alle drei Fakultäten unserer Universität.

Wo liegen Ihre Forschungsinteressen?

Meine Forschungsinteressen lagen im Rahmen meiner Promotion und Habilitation auf dem Gebiet der Finanzwissenschaft, wobei mich hier insbesondere die allokatorentheoretischen und wohlfahrtsökonomischen Aspekte interessiert haben. Diese haben mich dann nach meiner Habilitation zur Umweltökonomie gebracht. Hier habe ich mich zunächst mit der Analyse umweltpolitischer Instrumente befasst, bevor ich mich der ökonomischen Bewertung von Umweltveränderungen zuwandte. Anders als Marktgüter haben Umwelt"güter" wie Artenvielfalt, saubere Luft, unverschmutzte Gewässer oder landschaftliche Schönheit ja keine Preise, mit denen man sie bewerten könnte, um festzustellen, ob ihre Erhaltung oder Wiederherstellung die Kosten wert sind, die dabei entstehen. Wir versuchen, den Nutzen, der den Menschen durch umwelterhaltende oder umweltverbessernde Maßnahmen und Projekte entsteht, monetär zu erfassen, da solche Projekte ja typischerweise aus Steuergeldern finanziert werden, die auch für andere nutzenstiftende Zwecke verwendet werden könnten. Die üblichen Bewertungsmethoden



sind interviewgestützt und damit entsprechend anfällig für alle möglichen Arten von Verzerrungen. Wir arbeiten an der Verbesserung der Validität und Reliabilität der Ergebnisse solcher Bewertungsverfahren. Diese Art von Forschung eignet sich sehr gut für interdisziplinäre Kooperationen, was sie noch spannender macht. So war ich mit meinem Lehrstuhl insgesamt neun Jahre lang an dem Hohenheimer internationalen Sonderforschungsbereich 564 über "Sustainable Landuse and Rural Development in Mountainous Regions of Southeast Asia" beteiligt, und zuvor schon mit einem Forschungsprojekt in dem interdisziplinären Sonderforschungsbereich 565 zur "Entwicklung und Bewertung gestörter Landschaften" an der Brandenburgischen Technischen Universität Cottbus involviert. Gemeinsam mit der agrarwissenschaftlichen Fakultät war ich an internationalen Forschungsverbänden in China beteiligt und auch jetzt bin ich noch in zwei BMBF-finanzierten Forschungsverbänden in China und in Vietnam mit eigenen Forschungsprojekten vertreten. Die Zusammenarbeit mit Kolleginnen und Kollegen aus anderen Disziplinen und Ländern hat diese Art der Forschung für mich besonders spannend gemacht.

Welche Pläne haben Sie für die Zukunft?

Zunächst möchte ich die beiden Forschungsprojekte in China und Vietnam erfolgreich zu Ende bringen, dann sehen wir weiter ...

Persönliche Eindrücke von Stuttgart/Hohenheim

Wann haben Sie zum ersten Mal den Hohenheimer Campus betreten und welchen Eindruck hat dies bei Ihnen hinterlassen? Hat sich Ihr Bild seither geändert?

Zum ersten Mal habe ich den Hohenheimer Campus betreten, als ich noch an der Uni Heidelberg war und hier in Hohenheim zum Vortrag eingeladen war. Das muss Anfang der Neunzigerjahre gewesen sein. Mir ging es wie

wahrscheinlich den meisten Hohenheim-Besuchern, ich war von der Schönheit des Campus schwer beeindruckt. Nun bin ich schon über zwanzig Jahre dauerhaft hier in Hohenheim und ich bin immer noch schwer beeindruckt, scheinbar nutzt sich das nicht ab. Hohenheim im Wechsel der Jahreszeiten erleben zu dürfen, ist schon ein ganz besonderes Privileg.

*Welche Bilanz ziehen Sie von Ihrem
„Hohenheimer Aufenthalt“?*

Die Zeit in Hohenheim hat mein Leben in vielfältiger Weise bereichert. Ich habe in Hohenheim viele interessante und auch menschlich beeindruckende Kolleginnen und Kollegen getroffen und viel gelernt durch die Gespräche oder auch die Zusammenarbeit mit ihnen. Die interdisziplinäre Arbeit hat meinen ursprünglich recht engen Ökonomen-Horizont deutlich erweitert, was natürlich durch die internationalen Kooperationen noch verstärkt wurde. Hier habe ich stark von der internationalen Vernetzung der agrarwissenschaftlichen Fakultät profitiert. Beeindruckend und, wenn ich die Berichte von Kolleginnen und Kollegen anderer Universitäten höre, auch vorbildlich fand ich immer den respektvollen und oft freundschaftlichen Umgang, den die Kolleginnen und Kollegen hier miteinander pflegten und pflegen und der uns, von wenigen Ausnahmen abgesehen, auch in Konfliktzeiten getragen hat. Das ist alles andere als selbstverständlich. Ich war in einer ganzen Reihe unterschiedlicher Funktionen in der akademischen Selbstverwaltung der Universität aktiv, neben vielen Kommissionen u.a. auch als Dekan, als Universitätsratsmitglied und als langjähriges Mitglied im Senat. Die Arbeit dieser Gremien ist ja durchaus konfliktträchtig, aber letztlich konnten die meisten Konflikte doch so gelöst werden, dass sich auch danach alle Beteiligten noch in die Augen schauen konnten. Das halte ich für eine wichtige Hohenheimer Tugend.

Professioneller Beratungsservice für unternehmerisches Nachhaltigkeitsmanagement – innovative CSR-Strategien und Risikomanagement für Privatunternehmen mit KMU als Zielgruppe

Von Dr. Odile Schwarz-Herion, Gründerin und Geschäftsführerin des Dr. Odile Schwarz-Herion Excellence Consulting & Research Institute for CSR & SDG Strategies (OSH-Institute)



Was bedeutet „Nachhaltigkeit“ bzw. „nachhaltige Entwicklung“?

Unternehmerische Nachhaltigkeit bzw. Corporate Social Responsibility (CSR) hat sich in den letzten beiden Jahrzehnten von einem Nischenthema zu einem der zentralen Themen unserer Zeit entwickelt, das Privatunternehmen, v.a. KMU, einen beachtlichen Wettbewerbsvorteil sichern kann.

Der Begriff „Nachhaltiges Wirtschaften“ stammt ursprünglich aus der deutschen Forstwirtschaft des 18. Jahrhunderts wurde dann im 19. Jahrhundert auch in Großbritannien und den USA übernommen und auf andere Wirtschaftsbereiche übertragen. Schließlich ist daraus der Begriff „Sustainable Development“ („Nachhaltige Entwicklung“) entstanden, der auch in den „Brundtland-Bericht“ von 1987 Eingang gefunden hatte.

In der „United States Conference on Environment and Development“ (UNCED)“ in Rio de Janeiro 1992 wurde mit der Agenda 21 ein Handlungsprogramm für das 21. Jahrhundert mit unterschiedlichen Schwerpunkten für Industrie- und Entwicklungsländer ausgearbeitet. Dort wurde in den Begriff „Sustainable Development“ ökologische, soziale und ökonomische Nachhaltigkeit integriert.

Der Begriff „Sustainable Development“ besteht aus einem stabilisierenden Element (sustainable von sustinere lat. = aufrechterhalten/bewahren) und einem innovativen Element (Development = Weiterentwicklung zwecks Fortschritt, z.B. durch technische oder organisatorische Innovationen). Eine nachhaltige Unternehmensführung zeichnet sich durch eine ideale Balance zwischen Stabilität und der Bewahrung bestehender Werte einerseits und Fortschritt durch Innovationen anderer-

seits unter Einbeziehung ökologischer, sozialer und ökonomischer Gesichtspunkte aus. Dies schafft eine Resilienz gegenüber ökologischen Herausforderungen wie dem anthropogenen Klimawandel, anderen umwelt- und gesundheitsschädlichen Emissionen und Immissionen sowie der zunehmenden Ressourcenknappheit, v.a. bezüglich kritischer Rohstoffe, die u.a. für Elektromobilität, Digitalisierung und Windenergie unabdingbar sind, und damit einhergehenden neuen Entwicklungen in Gesellschaft, Politik, Wirtschaft und Technik.

Regularien auf nationaler und globaler Ebene schaffen neue Herausforderungen für Privatunternehmen. Hierzu gehört – basierend auf den SDGs der Agenda 2030 von 2015 (die im Gegensatz zu der Agenda 21 für Industrie- und Entwicklungsländer gleichermaßen verbindlich ist) – auch der alle zwei Jahre veröffentlichte Indikatorenbericht des Statistischen Bundesamtes, der sich an den von Eurostat entwickelten EU-spezifischen Nachhaltigkeitszielen orientiert. Dazu gehören ferner neue Gesetze, v.a. das am 01.01.2023 in Kraft tretende Lieferkettensorgfaltspflichtengesetz (LkSG). Dieses gilt zunächst zwar nur für Unternehmen mit über 3.000 Mitarbeitern, ab 01.01.2024 aber auch für Unternehmen mit über 1.000 Mitarbeitern und wird mittel- bis langfristig auch auf KMU Anwendung finden. Das LkSG schafft verbindliche Pflichten für Unternehmen, sich mit sozialen und ökologischen Aspekten entlang globaler Lieferketten auseinanderzusetzen, wovon KMU als unmittelbare und mittelbare Zulieferer solcher Unternehmen schon jetzt indirekt betroffen sind; es bildet zusammen mit dem CSR-Berichtspflichtengesetz, das handelsrechtliche Sanktionsmaßnahmen vorsieht, einen ersten Schritt in Richtung gesetzlicher Regelung nachhaltiger Liefer- und Wertschöpfungsketten. Das LkSG kann über § 9 Abs.3 in Verbindung mit dem deutschen Whistleblower-Gesetz durchaus ein „scharfes Schwert“ zur Bekämpfung von



Menschenrechtsverletzungen und Umweltstraftaten nicht nur durch unmittelbare, sondern auch durch mittelbare Zulieferer werden.

Meine Motivation

Die Beratungstätigkeit des von mir Anfang 2021 gegründeten Dr. Odile Schwarz-Herion Excellence Consulting & Research Institute für CSR & SDG Strategies (OSH-Institute), dient der Fortsetzung und Weiterentwicklung meiner Nachhaltigkeits-Beratungstätigkeit, die ich bereits 2005 im Anschluss an meine am Lehrstuhl für Umweltmanagement der Universität Hohenheim (Prof. Dr. W.F. Schulz) abgelegte Promotion aufgenommen hatte und seit nunmehr fast zwei Jahrzehnten ausübe. CSR kann einem Unternehmen dabei helfen, seine Unternehmensziele bewusster zu formulieren und der Umsetzung dieser Ziele Struktur zu verleihen. Ursprünglich hatte sich meine Beratungstätigkeit an einem Soll-Ist-Vergleich anhand eines von mir im Rahmen meiner Dissertation erstellten Fragebogens orientiert, der im Verlaufe der Jahre immer weiter aktualisiert wurde.

Im Jahr 2020 hatte ich dann beschlossen, meine Beratungstätigkeit zu institutionalisieren, an den im Rahmen der Agenda 2030 erlassenen 17 Nachhaltigkeitszielen (SDG) sowie neuen Regularien wie der CSR-Berichtspflicht, dem LkSG sowie dem Whistleblower-Gesetz zu orientieren und diese mit diversen Tools zu unterstützen. Hierzu gehören neben verschiedenen Softwares u.a. das integrierende Nachhaltigkeitsdreieck nach Prof. Dr. Michael von Hauff, welches eine praxisrelevante Ergänzung des 3-Säulen-Modells bildet. Es ermöglicht Unternehmen, Handlungsfelder für die Optimierung der Nachhaltigkeits-Performance im Rahmen der drei Nachhaltigkeitsdimensionen zu identifizieren. Die Beratungstätigkeit findet – je nach Kundenwunsch – mittels einer individuellen Bestandsaufnahme anhand von Gesprächen mit dem Management-Team oder auf der

Basis von in den Räumlichkeiten des Kunden gehaltenen Seminaren und Fachworkshops statt. Anschließend wird gemeinsam mit dem Kunden eine Bestandsaufnahme mit Lösungsansätzen für die Erarbeitung einer ganzheitlichen, auf das jeweilige Unternehmen „maßgeschneiderten“ Nachhaltigkeitsstrategie erarbeitet.



Prof. Dr. Michael von Hauff und Dr. Odile Schwarz-Herion

Ausbau bestehender Netzwerke zwecks Kooperationen zwischen Privatsektor und wissenschaftlichen Instituten für gemeinsame Nachhaltigkeitsprojekte

Da ich aufgrund meiner Publikationen, insbesondere meiner mit Dr. Abdelnaser Omran bei Springer herausgegebenen Nachhaltigkeits-Trilogie auch immer wieder Anfragen von Wissenschaftlern aus dem In- und Ausland bekomme, die mein Mentoring bei avisierten Promotions- und Postdoc-Projekten ersuchen, habe ich für das OSH-Institute neben der Beratung von Unternehmen auch die mögliche Zusammenarbeit von Privatunternehmen als Beratungskunden mit Hochschulen und Universitäten im Rahmen von Forschungsprojekten ins Auge gefasst. Zu diesem Zweck baue ich bestehende Netzwerke im Privatsektor und im akademischen Bereich ständig weiter aus.

Hierbei helfen mir meine Verbindungen zu interessanten Akademiker-Persönlichkeiten, die ich auf internationalen Nachhaltigkeits-Konferenzen kennengelernt habe, wie insbesondere Herrn Prof. Dr. Michael von Hauff, ehemaliger Inhaber des Lehrstuhls für Volkswirtschaftslehre an der Technischen

Universität Kaiserslautern (TUK) und aktuell fachlicher Leiter des Masterstudiengangs „Nachhaltige Entwicklungszusammenarbeit“ an der TUK, den ich in meinem Promotionsjahr 2005 auf der internationalen Nachhaltigkeitskonferenz ISC2005 in Basel kennengelernt hatte.

Auf der ISC2005, wo ich die Ergebnisse der im Rahmen meiner Dissertation durchgeführten Unternehmensumfrage vorgestellt hatte, hatte Prof. Dr. Michael von Hauff u.a. an dem Final Round Table mit namhaften Wissenschaftlern verschiedener Länder teilgenommen. Dort hatte ich auch Gelegenheit, mich fachlich mit Prof. Dr. Paul Burger, Basel, Prof. Dr. Stefan Schaltegger, Lüneburg, sowie der als Keynote Speakerin geladenen Frau Dr. Gro Harlem Brundtland auszutauschen

Ferner hatte ich auf der ISC2005 auch Prof. Dr. R.N. Pati, Indien, und Dr. Abdelnaser Omran, Malaysia, kennengelernt. Mit beiden Wissenschaftlern hatte sich in den Folgejahren eine längerfristige wissenschaftliche Kooperation ergeben. Dies führte u.a. zu der Publikation des vor mir mit R.N. Pati über Printworld, New Delhi, publizierten Buches „Sustainable Development“ sowie zahlreichen gemeinsamen Publikationen mit Dr. Omran einschließlich Artikeln in internationalen Fachzeitschriften und gemeinsam beim Springer-Verlag herausgegebenen Fachbüchern wie der von 2015 bis 2020 entstandenen Nachhaltigkeits-Trilogie („Strategies Towards the New Sustainability Paradigm. Managing the Great Transition to Sustainable Global Democracy“, 2015, „The Impact of Climate Change on Our Life“, 2018, und „Sustaining Our Environment for Better Future“, 2020).

Insbesondere mit Prof. Dr. Michael von Hauff hatte sich infolge der ISC2005-Konferenz – verstärkt über unseren gemeinsamen Bekannten Prof. Dr. Harald Hagemann – eine langfristige Zusammenarbeit ergeben. Dies umfasste zunächst u.a. die gemeinsame

Mitwirkung von uns Dreien an der Vorbereitung einer von R.N. Pati veranstalteten globalen Nachhaltigkeits-Konferenz in Indien als Mitglieder des internationalen Organisationsteams von GLOSS08 (First Global Summit on Sustainable Development, Raipur) und später dann die aktive Mitwirkung von Michael von Hauff an dem von Abdelnaser Omran und mir herausgegebenen Buch „Sustaining Our Environment for Better Future“ mit einem zentralen Beitrag für dieses dritte Buch unserer bei Springer erschienenen Nachhaltigkeits-Trilogie. 2020 hatte Michael von Hauff dann beratend an der Gründung des OSH-Institutes mitgewirkt. Darüber hinaus hat sich für mich die Gelegenheit ergeben, seit Anfang letzten Jahres als freiberufliche Betreuerin und Erstkorrekturin von Masterarbeiten, Korrekturin von Einsende- und Hausarbeiten drei verschiedener Module sowie als Dozentin für Fachvorträge aktiv an dem innovativen Masterstudiengang „Nachhaltige Entwicklungszusammenarbeit“ der TUK (fachlicher Leiter Michael von Hauff; Programm-Direktor Herr Alexander Bruns) mitzuwirken.

Die Tätigkeit in dem TUK-Masterstudiengang „Nachhaltige Entwicklungszusammenarbeit“ ist wissenschaftlich sehr inspirierend und ermöglicht neben einem lebendigen fachlichen Austausch mit den Studenten auch einen weiteren Ausbau von Netzwerken, zumal die Studenten dort durch die Bank interessante Persönlichkeiten von unterschiedlichem akademischem und beruflichem Background und Erfahrungsschatz sind. Unter ihnen befinden sich u.a. Entwicklungshelfer:innen, Mitarbeiter:innen des diplomatischen Dienstes, UNESCO-Mitarbeiter:innen, Verwaltungsbeamt:innen, Bischofsreferent:innen katholischer Erzdiözesen, Regierungsberater:innen auf Bundesebene, ehemalige Fernseh-Moderator:innen, etc.

Darüber hinaus habe ich ab diesem Sommersemester an der Evangelischen Hochschule

Darmstadt (EHD) einen Lehrauftrag im Rahmen des Wahlmoduls „Sozialökologische Transformation im Gemeinwesen“ innerhalb des dortigen Masterstudiengangs „Soziale Arbeit“.

Kürzlich kam eine Rekrutiererin der Hochschule für angewandte Wissenschaften Würzburg (FHWS), die über LinkedIn und die Website meines Unternehmens auf mich und das OSH-Institute aufmerksam geworden war, wegen einer potenziellen Professur im Beamtenverhältnis an der FHWS im Bereich nachhaltiger Liefer- und Wertschöpfungsketten auf mich zu.

Möglicherweise ergibt sich über diese zahlreichen Hochschul-Kontakte künftig eine längerfristige Zusammenarbeit mit meinem Institut, um gemeinsame Nachhaltigkeits-Projekte an der Schnittschnelle zwischen Wissenschaft und Privatwirtschaft zu realisieren.

Zusätzlich haben sich auch über den Mittelstandsverband BVMW, in dem ich Mitglied bin, interessante neue Kontakte zur Privatwirtschaft ergeben. Über den BVMW konnte ich mehrere Spezialisten als Geschäftspartner und Team-Mitglieder für das Experten-Team des OSH-Institutes gewinnen.

Neben Professor Dr. Michael von Hauff als wissenschaftlichem Chef-Berater meines Institutes enthält unser „bis dato“ fünfköpfiges Experten-Team noch Spezialisten aus verschiedenen Fachbereichen – darunter Dr. rer. pol. Stefan Stöckl, Kooperationspartner und externer Berater für Accounting, Data Sciences und Finance von IDEA Augsburg, Frode Hobbelhagen, Nachhaltigkeitscontrolling, PEP ökotec Consult GmbH, Weinheim, sowie Dr. Jason Garcia Portilla, einen mit dem kolumbianischen Pendant des Bundesverdienstkreuzes ausgezeichneten Experten für Klimawandel und Risikomanagement, der als Verhandlungsführer des Rahmenabkommens der Vereinten Nationen über

Klimaänderungen (UNFCCC) als Vertreter der kolumbianischen Regierung an mehreren internationalen Initiativen zur Verringerung von Katastrophenrisiken mitgewirkt hat und auch als IPCC Expert Reviewer für den 5. und 6. Sachstandsbericht (AR5 & AR6) des Intergovernmental Panel on Climate Change (IPCC) gewirkt hatte. Dr. Jason García Portilla hatte kurz nach seiner Promotion an der Universität St. Gallen mit mir Kontakt aufgenommen, da ihn der interdisziplinäre Ansatz meiner mit Dr. Omran herausgegebenen Springer-Trilogie, angesprochen hatte und hatte Interesse an einer Kooperation bekundet. Dieses Experten-Team wirkt bei Bedarf an individuellen Beratungen, Seminaren und Fachworkshops des OSH-Institutes mit.

In unseren Seminaren und Fachworkshops vermitteln wir den Unternehmen u.a. das notwendige „Rüstzeug“ für den Umgang mit den o.g. Herausforderungen sowie innovative Ideen zur gezielten Nutzung unternehmerischen Nachhaltigkeitsmanagements zur Risikominimierung, zur Kostenreduzierung durch intelligente Einsparung von Energie und Material, sowie Inspiration für Innovationen im sozialen und technologischen Bereich, die Unternehmen signifikante Wettbewerbsvorteile verschaffen können. Hierzu gehören neben der Berücksichtigung von Konzepten der Kreislaufwirtschaft wie Cradle-to-Cradle (C2C) und Rückwärtslogistik auch weitere innovative Ansätze wie z.B. nachhaltige Gewerbeteparks.

Interessante Kooperationsmöglichkeiten könnten sich mittel- bis langfristig auch mit der EU Tech-Chamber ergeben – einer NGO, die mit ihrer Vision „Technology Obliges“ Technologie-Unternehmen dabei unterstützen möchte, auf nachhaltige Weise innerhalb und außerhalb Europas zu wachsen. Im Juli vergangenen Jahres wirkten ich und mein Geschäftspartner Dr. Stöckl (IDEA, Augsburg) vor ca. 130 Zuhörern aus aller Welt an der



Seite von Bernd Mattner (Mattner Engineers & Advisers und Board Member Mobility Council EUTECH) als Panelisten an einem von Serdar Yukel (Direktor der EU Tech Chamber) moderierten Webinar mit dem Titel "Standardization for Future Intelligent Mobility" mit, bei dem Rinat Asmus von BMW die Keynote-Speech über Autosar hielt. Bei der Panel-Diskussion hatte Bernd Mattner insbesondere die Notwendigkeit von Technologie-Offenheit im Rahmen einer Standardisierung wie Autosar hervorgehoben. Im Anschluss an dieses Webinar wurde jedem von uns Mitwirkenden durch Benedikt Grütz, den Vize-Präsidenten des "European Senate of Economy and Technology", ein Tree Certificate der EU Tech Chamber überreicht.

Ausblick

Wir, d.h. ich und die Mitglieder meines Experten-Teams hoffen, viele weitere interessante Kunden aus der Privatwirtschaft zu gewinnen und darüber hinaus unser Experten-Netzwerk zu erweitern. Hierzu sollen u.a. noch Spezialisten in den Bereichen nachhaltige Digitalisierung/Green IT, nachhaltige Nutzung Künstlicher Intelligenz sowie Rechtsexperten und gegebenenfalls weitere Experten kommen.

Auch das Netzwerk mit wissenschaftlichen Institutionen soll ständig weiter ausgebaut werden. Zu unseren Zielen gehören u.a. die ständige Erweiterung interdisziplinären Know-Hows in den Bereichen Umweltschutz und Nachhaltigkeit sowie die gezielte Zusammenführung von Promotions- und Post-doc-Studenten verschiedener Universitäten, die interessante und innovative Forschungsprojekte im Nachhaltigkeitsbereich ins Auge gefasst haben mit passenden Unternehmen, welche die Finanzierung dieser Projekte sicherstellen und ihrerseits von diesen Projekten profitieren können. Diese Projekte können sich sowohl auf ökologische Innovationen, z.B. solche an der Schnittstelle zwi-

schen Ökologie und Technologie, soziale Innovationen wie z.B. Inklusion oder „Intrapreneurship“ als auch auf ökonomische Innovationen, oder auch auf alle drei Nachhaltigkeitsdimensionen beziehen.

Es würde mich und meine Team-Mitglieder ganz besonders freuen, wenn besagter weiterer Netzwerk-Ausbau künftig auch über die Alumni und gegebenenfalls auch über den Universitätsbund Hohenheim e.V. realisiert werden könnte. In beiden Verbänden bin ich seit 2005 Mitglied und habe persönlich und digital an mehreren interessanten Veranstaltungen mitgewirkt.

Mittel- bis langfristig ist vorgesehen, dass das OSH-Institute eigene, innovative Standardisierungs- und Zertifizierungsverfahren in zukunftssträchtigen Bereichen, insbesondere nachhaltigen Wertschöpfungsketten und nachhaltiger Digitalisierung, entwickelt.

Wenn Sie Interesse an unseren Dienstleistungen oder an einer Zusammenarbeit mit uns haben oder ein sonstiges Anliegen haben, kontaktieren Sie uns einfach unter:

sdg@osh-institute.com oder besuchen Sie unsere Website: **osh-institute.com**

Was macht eigentlich Jürgen Schechler?“



Berufsweg/Karriere

Heutige Tätigkeit

- Verlagsleitung des UVK Verlags, ein Unternehmen der Narr Francke Attempo Verlag GmbH + Co. KG
- Ich bin verantwortlich für ein Lektoratsteam und die Entwicklung und Realisierung eines Lehr- und Fachbuchprogramms in den Bereichen Wirtschafts- und Sozialwissenschaften. Unser Büro ist in der City von München.
- Ich wohne ländlich etwas außerhalb von München.

Aktuelle Schwerpunktthemen

Der programmatische Schwerpunkt liegt bei meinen eigenen Projekten im BWL-Lehrbuchbereich. Stark geprägt ist der Arbeitsalltag durch die Kommunikation mit bestehenden und neuen Autor:innen und natürlich solchen, die wir für eine Publikation im Verlag gewinnen wollen. Darüber hinaus kann man meine Tätigkeit am ehesten als Multiprojektmanagement beschreiben. Wobei ich gerne immer wieder die Metapher einer Hebamme heranziehe, die die Eltern eines Buches (Autor:innen) bei der Geburt ihres Nachwuchses (Buchveröffentlichungen) unterstützt.

Frühere Tätigkeiten

Tatsächlich übe ich diese Tätigkeit nun schon seit 19 Jahren aus, was mich selbst erschreckt, wenn ich dies im Moment realisiere. Davor war ich wenige Jahre bei einer Unternehmensberatung für die Finanzbranche tätig.

Studium in Hohenheim

Zeitraum des Studiums in Hohenheim:

1991-1996

Vertiefungsrichtungen während des Studiums:

Makroökonomik, Finanzwissenschaft, Politikwissenschaft

Promotion/Habilitation:

Promotion 2001 bei den Professoren Harald Hagemann und Klaus Herdzina zum Thema „Sozialkapital und Netzwerkökonomik“

Persönliche Erinnerungen an die Universität Hohenheim

Welche Bilanz ziehst Du von Deinem Studium in Hohenheim?

Studium in Hohenheim?

- Da ich insgesamt 10 Jahre auf dem Hohenheimer Campus war und auch dort schon während des Studiums als wissenschaftliche Hilfskraft im Universitätsarchiv und im Praktikantenamt gearbeitet habe, waren viele soziale Kontakte für mich sehr prägend. Dadurch hat die Hohenheimer Dekade eine sehr hohe Bedeutung für mich persönlich und auch beruflich.
- Grundsätzlich empfand ich mich schnell als Teil der Universität und habe mich in unterschiedlichen „Funktionen“ integriert. Deshalb habe ich ein sehr positives Bild von dieser Zeit.

Wie viel Kontakt hast du heute nach Hohenheim?

Die Kontakte direkt auf den Campus sind gerade in den vergangenen Jahren weniger

geworden, aber zu Kommiliton:innen, Kolleg:innen und Professor:innen halte ich noch immer Kontakt – sowohl privat als auch beruflich. Einige konnte ich als Autor:innen gewinnen.

Von welchen Inhalten und/oder Qualifikationen aus deinem Studium profitierst du heute noch in deiner Tätigkeit?

Hier denke ich an drei Ebenen: Die vermittelten Lehrinhalte sind Teil der Veröffentlichungsinhalte in unserem Verlagsprogramm. Die eigenmotivierte Projektarbeit basiert auf der freien Studienorganisationsentscheidung. Und die Liebe zur Wissensgenerierung und Verbreitung fußt auf dem leidenschaftlichen Engagement etlicher Dozent:innen während meines Studiums.

Statement

Es ist gut, dass es Alumni-Vereine gibt und ich hoffe, dass bald wieder mehr Präsenztreffen jeglicher Art stattfinden können. Dass es auch außerhalb des Großraums Stuttgart eigenorganisierte Regionalgruppen gibt, ist sehr schön.



bAV in Deutschland: Flexibel – und noch ausbaufähig

Von Dr. Johannes Heiniz, Anne Becker, Dr. Tino Krekeler, Willis Towers Watson

Im Dotierungsrahmen und im Leistungsniveau unterscheiden sich betriebliche Altersversorgungspläne von Unternehmen erheblich. Ähnlich sind sie sich jedoch im Aufbau: fast alle sind beitragsorientiert und flexibel ausgestaltet, wie der Deutsche bAV-Index von Willis Towers Watson (WTW) belegt.

Wie sieht die „typische betriebliche Altersversorgung (bAV)“ in Deutschland aus? Dieser Frage ist WTW im „Deutschen bAV-Index“ nachgegangen (Studienreport unter www.willistowerswatson.com/de-DE/Insights/2021/11/deutscher-bav-index-status-quo-und-trends-2021). Untersucht wurden Strukturmerkmale, Leistungen und Kosten der Versorgungswerke von insgesamt 200 Unternehmen. Die Ergebnisse wurden nach Branche und Anzahl sozialversicherungspflichtiger Beschäftigter in Deutschland gewichtet, so dass die Studie ein repräsentatives Abbild der aktuellen arbeitgeberfinanzierten bAV in Deutschland zeigt.

Beitragsorientierte Zusagen haben sich im Markt breit durchgesetzt. Nur noch sieben Prozent der Unternehmen bieten historisch gewachsene endgehaltsabhängige Versorgungsordnungen für ihre neu eintretenden Mitarbeiter:innen an. Neu eingeführte Zusagen wurden ausnahmslos beitragsorientiert ausgestaltet. Endgehaltsabhängige Zusagen werden, wenn überhaupt, nur noch für spezielle Personenkreise wie Geschäftsführer:innen und Organ-Mitglieder gewählt.

Von den ehemals vorherrschenden Festzins-Zusagen haben sich die Unternehmen weitgehend verabschiedet. Fast drei Viertel (71

Prozent) der betrachteten Unternehmen in Deutschland nutzen kapitalmarktorientierte Zinsmodelle. Die so gestalteten Zusagen können flexibel auf Zinsschwankungen reagieren und bieten bei einer positiven Zinsentwicklung die Chance auf eine attraktive Rendite. Aufgrund schlanker Administrationsmöglichkeiten sind versicherungsbasierte Lösungen insbesondere bei kleinen und mittelständischen Unternehmen nach wie vor am beliebtesten. Größere Unternehmen, die über eine ausreichend große Anzahl an Mitarbeiter:innen verfügen, bieten häufiger eine fondsbasierte Ausgestaltung an.

Zuschuss zur Entgeltumwandlung weit verbreitet

Matching-Modelle eignen sich, um die Teilnahmequote an der Entgeltumwandlung zu erhöhen. Daher belohnen etwa 80 Prozent der Unternehmen, die eine Entgeltumwandlung im arbeitgeberfinanzierten System zulassen, Eigenleistungen mit einem Matching, das über die gesetzlichen Mindestanforderungen (z.B. den obligatorischen Zuschuss der eingesparten Sozialabgaben nach Betriebsrentenstärkungsgesetz) hinausgeht.

Mitarbeiter:innen schätzen ihre bAV vor allem dann, wenn sie zu ihrem Altersversorgungsbedarf passt. Im Hinblick auf die Auszahlungsoptionen der bAV-Leistungen gewinnt Flexibilität daher immer mehr an Bedeutung. So sehen rund 75 Prozent der aktuell offenen Versorgungswerke eine flexible Auszahlung vor und überlassen es meist den Mitarbeiter:innen, die für ihre Lebenssituation am besten geeignete Auszahlungsform (Einmalkapital bzw. Raten oder eine

lebenslange Rente) zu wählen. Hoch geschätzt werden auch Risikoleistungen.

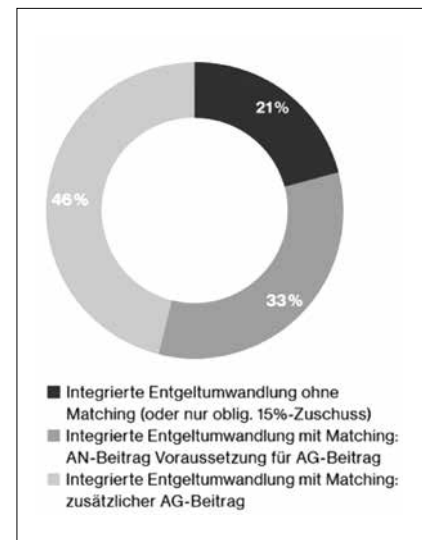


Abb. 1: Matching-Modelle weiterhin beliebt bei Arbeitnehmer:innen (AN) und Arbeitgeber:innen (AG)

Prämien: Große Unterschiede zwischen Unternehmen und Branchen

Für einen typischen Tarif-Mitarbeitenden investieren Unternehmen im Median 3,2 Prozent des Grundgehalts in die bAV. Für einen außertariflichen Mitarbeitenden liegt die ermittelte Kostenprämie bei 4,3 Prozent und für eine Führungskraft bei 6,5 Prozent des jeweiligen Grundgehalts.

Große Unterschiede mit Blick auf die Werthaltigkeit einer bAV-Zusage zeigen sich sowohl zwischen den einzelnen Unternehmen als auch den einzelnen Branchen. So bietet etwa die Pharma-Branche insbesondere im Tarifbereich traditionell eine sehr hochwertige bAV an. Ganz anders verhält es sich bei Unternehmen aus der Bauwirtschaft: Eine attraktive bAV spielt hier eine geringere Rolle.

Leistungsniveau: Ergänzende Entgeltumwandlung notwendig

Setzt man die resultierende Altersleistung in Relation zur letzten Grundvergütung, so ergibt sich der erzielbare Versorgungsgrad.

Dieser liegt für arbeitgeberfinanzierte Leistungen im Median bei vier bis fünf Prozent des letzten Grundgehalts. Altersleistungen, die auf einer Entgeltumwandlung des Mitarbeitenden basieren, kommen noch hinzu – und dürften für eine bedarfsgerechtere Absicherung auch zwingend erforderlich sein. Denn das ermittelte marktübliche Niveau der arbeitgeberfinanzierten bAV reicht kaum aus, um die aufgrund der demografischen Entwicklung sinkende Tendenz der gesetzlichen Rente aufzufangen, geschweige denn, das Auskommen im Alter darüber hinaus zu verbessern. Unabhängig von den konkreten Modellen braucht eine solide Alterssicherung in Deutschland daher eine Stärkung der zweiten Säule dem Grunde und der Höhe nach.

Über WTW

WTW (NASDAQ: WTW) bietet datengetriebene, evidenzbasierte Lösungen in den Bereichen Mitarbeiter, Risiko und Kapital. Wir nutzen die globale Sichtweise und das lokale Fachwissen unserer Mitarbeitenden in 140 Ländern und Märkten, um Unternehmen dabei zu helfen, ihre Strategie zu schärfen, die Widerstandsfähigkeit ihrer Organisation zu verbessern, ihre Mitarbeitenden zu motivieren und ihre Leistung zu maximieren. In enger Zusammenarbeit mit unseren Kunden decken wir Chancen für nachhaltigen Erfolg auf und bieten Perspektiven, die Sie weiterbringen.

WTW ist seit Juli 2008 Fördermitglied bei ALUMNI Hohenheim e.V.

(Kontakt Daten: Dr. Frank Hellenthal,
Oskar-Kalbfell-Platz 14, 72764 Reutlingen,
E-Mail: frank.hellenthal@willistowerswatson.com;
Tel. 07121 3122-336)



Über Nachhaltigkeit muss gesprochen werden

Von Lisa Curdes, Project Assistant, bei Sympra GmbH (GPRA), Agentur für Public Relations



„Es mögen Fische sterben oder Menschen, das Baden in Seen und Flüssen mag Krankheiten erzeugen, es mag kein Öl mehr aus den Pumpen kommen und die Durchschnittstemperaturen mögen sinken oder steigen, solange darüber nicht kommuniziert wird, hat dies keine gesellschaftlichen Auswirkungen“, schrieb Niklas Luhmann bereits 1986. Mittlerweile ist der Begriff Nachhaltigkeit in unser aller Alltag angekommen und nahezu in sämtliche Bereiche der Umwelt-, Wirtschafts- und Gesellschaftspolitik integriert. Nachhaltigkeit subsummiert lange bestehende Entwicklungspfade wie Umweltorientierung, Wachstumskritik und soziale Gerechtigkeit und lenkt diese in eine neue, integrative Richtung. Von Unternehmen wird erwartet, dass sie aktiv zu einer nachhaltigen Entwicklung beitragen. Doch obwohl Corporate Social Responsibility, also das nachhaltige Handeln von Unternehmen, immer notwendiger und relevanter wird, scheut sich vor allem der Mittelstand immer noch davor, seine Aktivitäten mit der Öffentlichkeit zu teilen. Dabei gilt auch heute noch: Über Nachhaltigkeit muss gesprochen werden, damit sich die Diskussion auf unser alltägliches Denken und Handeln auswirkt.

Strategisch, glaubwürdig, mutig

Gerade im Mittelstand sind grundsätzliche Aspekte der Nachhaltigkeit bereits seit Langem verankert und viele Unternehmen müssen nicht bei Null anfangen. Wer sich um Wirtschaftlichkeit bemüht, handelt meistens bereits nachhaltig. Denn ein reduzierter Materialeinsatz, ein niedriger Energiebedarf, eine gesteigerte Produktivität und ein fairer Umgang mit Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern sind hier ein erster wichtiger Schritt, ein kontinuierlicher Verbesserungsprozess ist das Ziel. Ab Ende diesen Jahres wird es für viele Unternehmen in der EU verpflichtend, ihre Nachhaltigkeitsaktivitäten zu berichten. Die Frage ist dann nicht mehr, ob Unternehmen über ihre CSR-Maßnahmen sprechen, sondern wie sie es tun. Glaubwürdigkeit ist dabei das Fundament und gleichzeitig die zentrale Herausforderung. Kommt es zu Skepsis in der Öffentlichkeit, kann das Image des Unternehmens nachhaltig geschädigt werden – im wahrsten Sinne des Wortes. CSR-Kommunikation trägt daher immer ein gewisses Risiko in sich und sollte strategisch gestaltet werden. „Tue Gutes und rede darüber“ – erst handeln, dann kommunizieren. Glaubwürdigkeit entsteht auch nur dann, wenn die Aktivitäten zum Image, Zweck und zur Philosophie des Unternehmens passen. Und, last but not least, sollten Unternehmen Haltung zeigen und nicht vor Aufmerksamkeit oder Kritik zurückschrecken.

Keine Frage der Unternehmensgröße

Oft wird die Verantwortung für Nachhaltigkeit nur großen produzierenden Unternehmen und Konzernen zugeschrieben. Aber was ist mit den rund 99 Prozent KMU in Deutschland? Nachhaltigkeit sollte keine Frage der Unter-

nehmensgröße sein, sondern als gesamtgesellschaftliche Herausforderung gesehen werden. Sympra hat sich deshalb mit der Unterzeichnung der WIN-Charta insgesamt zwölf Leitsätzen nachhaltigen Wirtschaftens verpflichtet. Die WIN-Charta des Landes Baden-Württemberg ist ein Nachhaltigkeitsmanagement-System speziell für kleine und mittlere Unternehmen. „Nachhaltigkeit ist schon seit vielen Jahren ein großer Teil unserer Agenturphilosophie. Trotzdem versuchen wir, uns kontinuierlich zu verbessern und unser Handeln immer wieder zu hinterfragen. Mit der Unterzeichnung der WIN-Charta sprechen wir öffentlich über unsere Nachhaltigkeitsoffensive und machen sie damit nachvollziehbar“, so Sympra-Geschäftsführer Veit Mathauer.

Keine Frage, CSR braucht Mut. Unternehmen sollten aber keine Angst vor Kommunikation darüber und möglicher Kritik haben. Nachhaltigkeit ist ein Lernprozess und in vielerlei Hinsicht eine Chance. Gerade für KMU. CSR braucht Vorbilder, die selbstbewusst, motivierend und inspirierend – eben mutig vorangehen.

Über Sympra

Sympra GmbH (GPRA) ist eine auf B2B-Themen spezialisierte Agentur für Öffentlichkeitsarbeit und beschäftigt zurzeit 20 Mitarbeiter in Stuttgart, München und Berlin. www.sympra.de.

Über die WIN-Charta

Die WIN-Charta wurde als Instrument für nachhaltig wirtschaftende kleinere und mittlere Unternehmen (KMU) im Rahmen der Nachhaltigkeitsstrategie des Landes Baden-Württemberg entwickelt. Sie basiert auf Selbstverpflichtung, Eigeninitiative und Außenkommunikation. Mit der Unterzeichnung der WIN-Charta bekennen sich Unternehmen, die zwölf Leitsätze der WIN-Charta einzuhalten und ihre Nachhaltigkeit weiter zu steigern.

<https://www.nachhaltigkeitsstrategie.de/wirtschaft/win-charta/ueber-die-win-charta>.

ALUMNI news

Mitgliedermagazin 01/2022



ALUMNI HOHENHEIM e.V.

Netzwerk ehemaliger Studierender der
Wirtschafts- und Sozialwissenschaften

ANSCHRIFT:

Universität Hohenheim (809)
70593 Stuttgart
Telefon: (0711) 45 923 153
Telefax: (0711) 45 923 052
E-Mail: alumni@alumni-hohenheim.de
Web: www.alumni-hohenheim.de

CHEFREDAKTION:

Anke Charisius (AC)

REDAKTIONELLE MITARBEIT:

S. Patrick Eheim (PE)
Stephanie Fleischmann (SF)
Angelika Liebhart (AL)
Agatha Maisch (AM)
Pressestelle der Universität
Hohenheim (PM)

LAYOUT, SATZ:

Butterfreunde / Büro für Gestaltung
Sabine Bolsinger

DRUCK:

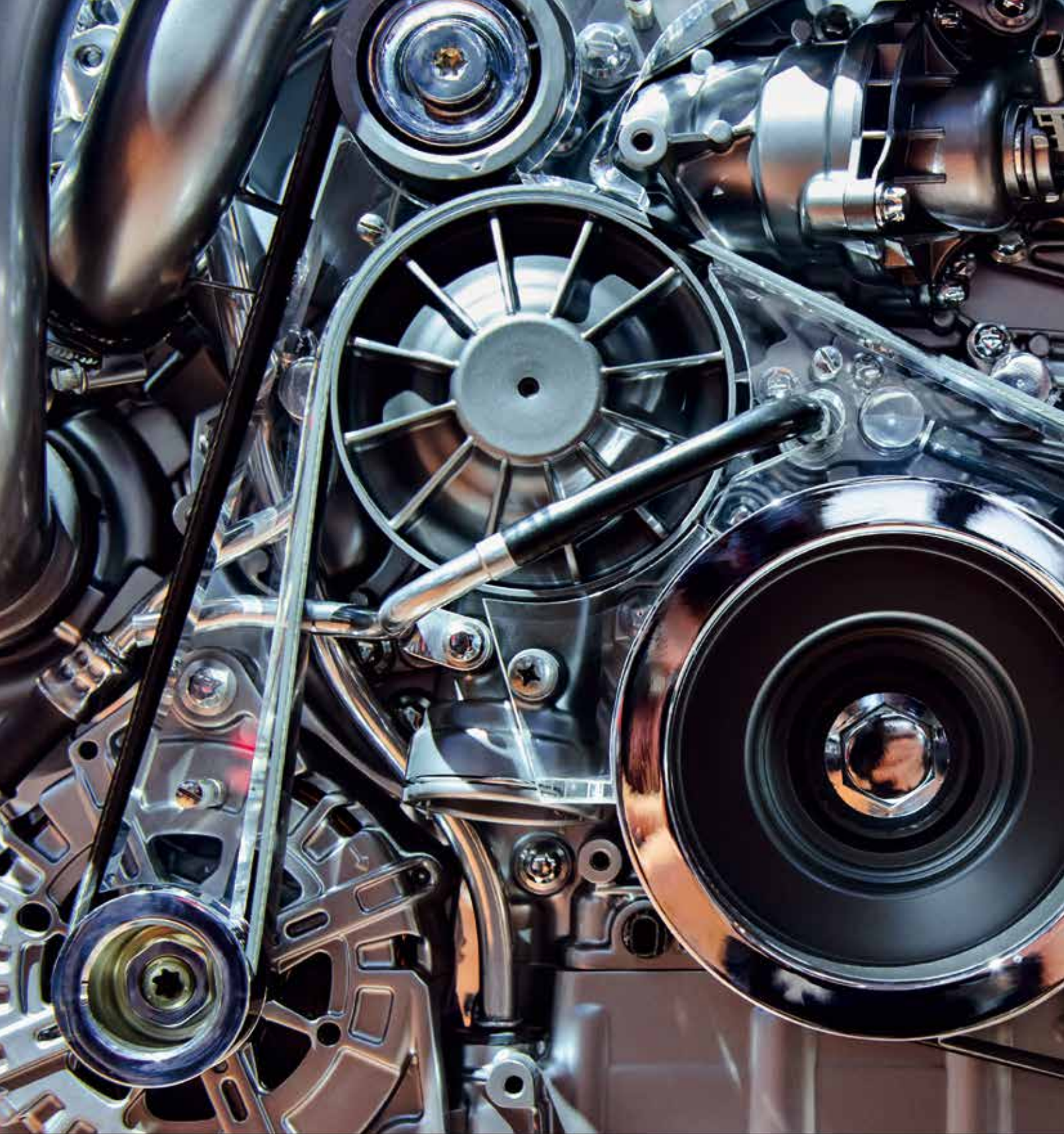
Gress-Druck GmbH, Fellbach

AUFLAGE:

1.200

Vervielfältigung jeder Art nur mit Genehmigung der Redaktion. Jeder Autor trägt die volle Verantwortung für die von ihm publizierten Artikel. Die Redaktion oder ALUMNI HOHENHEIM e.V. übernehmen keinerlei Gewähr für die Aktualität, Korrektheit, Vollständigkeit oder Qualität der bereitgestellten Informationen.





WIR KÖNNEN DAS ERKLÄREN.

Als Agentur für Public Relations entwickeln wir seit 25 Jahren wirkungsvolle Kommunikationsstrategien für den B2B-Bereich: Ob Dax-Konzern oder Hidden Champion – wenn Unternehmen komplexe Themen kommunizieren, holen sie Sympra an den Tisch. Wir verwandeln erklärungsintensive Sachverhalte in verständlichen, zielgruppenorientierten und lesefreundlichen Content. Für interne und externe Zielgruppen. In Deutschland und weltweit. www.sympra.de

sympra...

Deloitte.



An eye for detail Find clarity in complexity

Unser Business Audit & Assurance verändert sich durch neue Technologien stärker denn je. Die Prüfung und die prüfungsnaher Beratung werden zunehmend digitaler und entwickeln sich zu echten Innovationstreibern. Was bedeutet das für dich? Du arbeitest mit unseren Mandanten auf Augenhöhe, setzt innovative und digitale Audit Tools ein und sorgst mit deinem Know-how für Klarheit in komplexen strategischen Fragestellungen. Bewirb dich jetzt und treibe mit uns die Transformation im Audit & Assurance voran.

Join our Audit & Assurance team!



What impact will you make?
Connect at careers.deloitte.com